

PROLibris

3 / 23



Bibliothek
des Jahres
2023

IM FOKUS: OFFENE METADATEN-INFRASTRUKTUREN

BIBLIOTHEK DES JAHRES Düsseldorf · Zentralbibliothek im KAP1 ist „Bibliothek des Jahres“ 2023

BIBLIOTHEK DES JAHRES Von der Idee bis zur Umsetzung: eine App für die Zentralbibliothek

INNOVATIONEN Mönchengladbach · Denkmal!
Die Transformation der Zentralbibliothek

IM FOKUS Hochschulbibliothekszenrum als Treiber einer offenen Metadatenpraxis

IM FOKUS Die Vorteile und Möglichkeiten einer offenen Standardisierung

ENTDECKUNGEN Wertvoll und einzigartig:
400 Jahre Shakespeares First Folio

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

überzeugende Ideen und Konzepte, die unsere Gesellschaft voranbringen, gehen den Kolleginnen und Kollegen in den Bibliotheken nicht aus. Wir, die Bibliothekscommunity, wissen das. Wichtig aber ist, die Leistungen von Bibliotheken der Öffentlichkeit sowie den Entscheider:innen in Politik und Kommunen so überzeugend, so eindringlich und so häufig wie möglich vor Augen zu führen. Der nationale Preis »Bibliothek des Jahres«, den der Deutsche Bibliotheksverband e. V. (dbv) und die Deutsche Telekom Stiftung verleihen, schafft einen wunderbaren Anlass. Gleich zweimal greifen Medien auf, was moderne Bibliotheken heute leisten: einmal bei der Veröffentlichung der ausgezeichneten Bibliothek, ein zweites Mal bei der Verleihung des Preises am »Tag der Bibliotheken«, dem 24. Oktober.

Der Spot fällt auf die ausgezeichnete Bibliothek, ein wenig Glanz auf alle anderen. Deshalb ist es sehr erfreulich, dass mit der Zentralbibliothek der Stadtbüchereien Düsseldorf im KAP1 eine Öffentliche Bibliothek aus Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet wurde. Schon wieder, wie man mit Fug und Recht sagen kann, schließlich ist Düsseldorf die sechste derart geehrte NRW-Bibliothek. Ganz offensichtlich sind Öffentliche Bibliotheken hierzulande innovativ und Vordenker der Bibliotheksentwicklung. Die Düsseldorfer Institution, schreibt die Jury, erfülle alle Kriterien einer zukunftsorientierten Bibliothek. Wer das Düsseldorfer Haus besucht, wird, wie der dbv- und Jury-Vorsitzende Frank Mentrup, aus diversen Gründen beeindruckt sein; nicht zuletzt vom wuseligen Leben in der Kinderbibliothek und den Scharen lernender Schüler:innen

und Studierender an den vielen Arbeitsplätzen. In Ihrer Bibliothek ist das genauso? Ja, natürlich. Also nutzen Sie die Chance und zeigen Sie es allen, die wichtig sind. Denn: Die Verantwortlichen, die über das Wohl und Wehe von Bibliotheken entscheiden, glauben eher das, was sie selbst sehen, als das, was man ihnen beschreibt.

Über die Bibliotheken des Jahres werden Sie im vorliegenden Heft manches erfahren, ebenso wie über eine andere zukunftsorientierte Bibliothek, die der Stadt Mönchengladbach. Wir laden Sie zu einem kleinen Bummel durchs Haus mit Leiterin Brigitte Behrendt ein. Neben all den hervorragenden Öffentlichen, vergessen wir die Wissenschaftlichen Bibliotheken nicht. Sie schreiten im Digitalen in Sphären vor, die staunen machen, zum Beispiel beim Umgang mit riesigen Datenmengen. Das Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) schafft seit Jahren Möglichkeiten, mit deren Hilfe Bibliotheken Datenmengen einfacher handeln und von offenen Metadateninfrastrukturen profitieren können. IM FOKUS beschreibt Adrian Pohl vom hbz die wichtigsten Entwicklungen.

Unsere Gesellschaft profitiert von Bibliotheken. Bibliotheken sind leistungsstark, sobald die Rahmenbedingungen stimmen. Oder sollte man mit Blick auf die kommenden Jahre sagen »solange«? Das Geld in Land und Kommunen wird immer knapper, der Verteilungskampf härter. Zukunftsorientierte Entwicklungen abzuwürgen, von denen unsere Gesellschaft in vielfacher Hinsicht profitiert, wäre verantwortungslos. Daher: Machen Sie Werbung für Bibliotheken! ♥



SUSANNE LARISCH
Pressereferentin vbnw

ANZEIGE

IMPRESSUM

PROLIBRIS

Mitteilungsblatt hrsg. vom Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e.V. und der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken bei der Bezirksregierung Düsseldorf * V.i. S. d. P.: vbnw-Vorsitzende Dr. Johannes Borbach-Jaene, Dr. Ulrich Meyer-Doerpinghaus * ISSN 1430-7235 * Jahrgang 28, Heft 3-2023

HERAUSGEBERGREMIUM

Petra Büning
Cordula Gladrow
Uwe Stadler
Andrea Stühn

REDAKTION UND ANZEIGEN

Susanne Larisch
T 02102/70 54 19
M prolibris@bibliotheken-nrw.de

LAYOUT

Nieschlag + Wentrup, Münster

DRUCK UND VERLAG

Rossimedia GmbH & Co. KG, Sonsbeck

ABONNEMENTBESTELLUNGEN, REKLAMATIONEN, ADRESSENÄNDERUNGEN

Rossimedia GmbH & Co. KG, Matthias Nenno
T 02102/ 9267-12 * F 02102/9267-20 * M matthias.nenno@rossimedia.de
Rossimedia GmbH & Co. KG, Siemensstraße 12, 40885 Ratingen

Für vbnw-Mitglieder ist ein Jahres-Abonnement kostenfrei; jedes weitere kostet 20 Euro/Jahr. Der Preis für ein Jahres-Abonnement (auch Ausland) für Nicht-Verbandsmitglieder beträgt 55 Euro.

Das Abonnement ist zum 31. Oktober des laufenden Jahres kündbar.

Bei namentlich gezeichneten Artikeln liegt die inhaltliche Verantwortung bei den Verfasser:innen. © vbnw und Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW bei der Bezirksregierung Düsseldorf. Alle Rechte vorbehalten; Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung. Links werden bei Erstellung des Heftes geprüft.

AUTORENHINWEISE

- ProLibris veröffentlicht in der Regel Originalbeiträge. Bis zum Erscheinungstermin sollten diese nicht anderweitig veröffentlicht werden. Jede ProLibris-Ausgabe wird zeitversetzt auf der vbnw-Homepage veröffentlicht. Mit dem Überlassen ihres Printbeitrags erklären sich Autor:innen mit der digitalen Veröffentlichung einverstanden.
- Formalia
 - Texte werden in neuer deutscher Rechtschreibung abgefasst (Duden 25. Aufl. 2009)
 - Als Mittel der geschlechtergerechten Schreibung wird der Doppelpunkt verwendet.
 - Abkürzungen im Text sind zu vermeiden bzw. bei der ersten Nennung aufzulösen.
 - Zitationsstellen sind im laufenden Text zu belegen.
 - Inhaltliche Beiträge sollen 20.000 Zeichen incl. Leerzeichen in einer unformatierten Word-Datei nicht überschreiten (ohne Abbildungen).
 - Abbildungen (Fotos, Grafiken, Logos u. ä.) sind sehr erwünscht und sollten mindestens 300 dpi-Auflösung haben (jpg-, tiff-, eps-, pdf-Format). Die Abbildungen sind durchnummerieren und mit Bildunterschriften unter Angabe der abgebildeten Personen sowie der Rechteinhaber:innen zu versehen, ggf. ist eine Abdruckgenehmigung beizufügen. Die Abdruckgenehmigung muss auch die Online-Veröffentlichung der Abbildungen im Rahmen des Heftes einschließen, da ProLibris online zugänglich gemacht wird. Platzierungswünsche im Text sollten dort kenntlich gemacht werden.
 - Die Autor:innen stellen sich mit vollem Namen, Titel sowie ggf. mit Position und Anschrift der Institution vor. Für längere Beiträge wird ein Foto erbeten.
- Die Redaktion behält sich kleinere Korrekturen und Kürzungen vor, grundlegende Änderungen sind nur im Einverständnis mit den Autor:innen möglich.
- Nach Erscheinen erhalten die Autor:innen ein Belegexemplar.
- Redaktionsschluss für die Hefte ist jeweils 6 Wochen vor dem Erscheinungstermin: der 15. 02. für Heft 1, der 15. 05. für Heft 2, der 15. 08. für Heft 3 und der 15. 11. für Heft 4.

Mit Ihrer Hilfe kann ProLibris noch attraktiver werden!
Senden Sie uns Ihre Artikel, Ihre Anregungen, Ihre Kritik.

Gefördert vom
Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



96 Der Dachgarten eignet sich nicht nur für Lesepausen.

BIBLIOTHEK DES JAHRES

96 Düsseldorf · Zentralbibliothek im KAP1 ist „Bibliothek des Jahres“ 2023

98 Dr. Kamp: „Über eine Million Besucher:innen im ersten Betriebsjahr sprechen für sich“

100 Eine Auszeichnung, die die Sicht auf die Bibliothek verändert
In Nordrhein-Westfalen tragen nun sechs Häuser den Titel „Bibliothek des Jahres“.

101 Besondere Ideen

102 Von der Idee bis zur Umsetzung: eine App für die Zentralbibliothek
Für die Zentralbibliothek Düsseldorf wurde eine einzigartige App entwickelt, die u. a. mithilfe von Augmented Reality durch die Etagen navigiert und Besucher:innen die Möglichkeit bietet, sich vor Ort mit anderen zu vernetzen.



108 lobid ermöglicht komfortables Filtern der GND-Normdaten.

IM FOKUS: OFFENE METADATEN- INFRASTRUKTUREN

105 Hochschulbibliothekszentrum als Treiber einer offenen Metadatenpraxis
Das Hochschulbibliothekszentrum (hbz) hat das Ziel, für alle Interessierten nutzbare, offene Metadatenstrukturen aufzubauen und anzubieten. Adrian Pohl von der Metadateninfrastruktur-Gruppe des hbz gibt einen Überblick über den Stand der Entwicklung.

108 Bereitstellung offener Recherchedienste und Web-APIs

110 Open Source für das Metadatenmanagement

112 Die Vorteile und Möglichkeiten einer offenen Standardisierung



116 Highlight der neuen Bibliothek: der Lichthof

VERBAND

114 Auftakt zur Weiterentwicklung der Strategie des vbnw

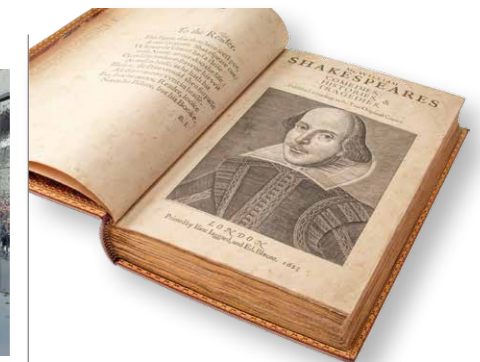
INNOVATIONEN

116 Mönchengladbach · Denkmal! Die Transformation der Zentralbibliothek

ENTDECKUNGEN

122 Wertvoll und einzigartig: 400 Jahre Shakespeares First Folio

124 Kolumne: Kulturelles Erbe
Neue Entdeckungen in alten Beständen



122 Shakespeare: Die USB Köln besitzt ein einzigartiges Werk.

KURZ & KNAPP

130 Kilfee: neues Literaturfestival für Kinder im Ruhrgebiet

132 Neu: Sonntagsöffnung in der Stadtbibliothek Aachen

133 Personalien
Prof. Dr. Anke Petschenka übernimmt die Leitung des ZBIW

134 Meldungen

Fotos (v. l.): Landeshauptstadt Düsseldorf, Ingo Lammert | hbz | Stadtbibliothek Mönchengladbach, Jana Bauch | USB Köln

Titelfoto: Stadtbüchereien Düsseldorf

DÜSSELDORF

ZENTRALBIBLIOTHEK IM KAP1 IST „BIBLIOTHEK DES JAHRES“ 2023

Die Zentralbibliothek im KAP1 der Stadtbüchereien Düsseldorf ist »Bibliothek des Jahres 2023«. Der mit 20.000 Euro dotierte nationale Bibliothekspreis wird am 24. Oktober 2023 vom Deutschen Bibliotheksverband e.V. (dbv) und der Deutschen Telekom Stiftung in Düsseldorf verliehen. Die Düsseldorfer Zentralbibliothek, schreibt der dbv, erfülle alle Kriterien einer zukunftsorientierten Bibliothek. Dr. Frank Mentrup, Juryvorsitzender und dbv-Präsident, erläuterte: »Die Neuausrichtung der Düsseldorfer Zentralbibliothek richtet sich in beeindruckender Weise an die hohen Anforderungen und Erwartungen der Bürger:innen und schafft in ihrer ästhetischen Gestaltung, ihren Räumen und Services sowie ihren digitalen Dienstleistungen einen fortschrittlichen und offenen Ort des Wissens, der Teilhabe und der Kommunikation. Besonders am Sonntag erreicht die Zentralbibliothek viele unterschiedliche Zielgruppen wie Familien, Begegnungsinteressierte und Lernende. Ein Vorbild an Komplexität, das zeigt, was Bibliotheken heute leisten!« 🍷



600 Arbeitsplätze



Lernbox

11 Lernboxen



Für die Jugend



>1 Million Besucher/Jahr



Vom Herz zum Hirn



sonntags geöffnet

GLÜCK WUNSCH!

Fotos: Stadtbüchereien D'dorf (5) | Stadtbüchereien D'dorf X. Gendera (1) | Stadt Düsseldorf, M. Gasterenbauer (2), M. Zann (1) | E. Witt_nora_systems (unten l.)

8.000 m² Publikumsfläche



Dachgarten

2.000 Steckdosen



74 Öffnungstunden/Woche



Für Kinder



DR. KAMP: „ÜBER EINE MILLION BESUCHER:INNEN IM ERSTEN BETRIEBSJAHR SPRECHEN FÜR SICH“

Lieber Dr. Kamp, lieber Herr Schwering, das KAP1, »Ihre« Bibliothek, ist zur Bibliothek des Jahres 2023 gekürt worden. Der Vorstand des vbnw, Herausgeber:innen und Redaktion von ProLibris gratulieren ganz herzlich! Immerhin handelt es sich um eine hochkarätige, nationale Auszeichnung, mit der nicht zuletzt die viele Arbeit des ganzen Teams, das Durchhaltevermögen aller Beteiligten und natürlich die vielen fantastischen Ideen gewürdigt werden, die garantiert jeden beeindrucken, der das KAP1 besucht.



Was ist heute Ihr Lieblingsort in der Bibliothek?

Kamp | Ich könnte viele Orte anführen, aber es soll ja nun der Lieblingsort sein. Hier nenne ich unseren Dachgarten mit 300 Quadratmetern Grün, auf dem man wunderschöne Mittagspausen verbringen kann.

2017, als sicher war, dass die Zentralbibliothek in das Gebäude der ehemaligen Hauptpost einziehen würde, hatten Sie die einmalige Chance, in einem gewissen finanziellen Rahmen alles umzusetzen, was Bibliothek heute attraktiv macht. Was waren für Sie die drei Dinge, die Sie unbedingt verwirklichen wollten?

Kamp | Zunächst nennen möchte ich eine hohe Zahl von attraktiven Veranstaltungsflächen (14 sind es geworden), die uns an unserem alten Standort komplett fehlten. Sehr wichtig war mir zudem eine gesonderte Jugendbibliothek sowie eine deutliche Vergrößerung unserer Kinderbibliothek. Und: Das Angebot eines Lesecafés durfte nicht fehlen.

Was verbuchen Sie bislang als besonderen Erfolg? Wo ist noch Luft nach oben?

Kamp | 74 Öffnungsstunden in der Woche inklusive Sonntagsöffnung sind ein entscheidender Erfolgsfaktor unserer Zentralbibliothek im KAP1. Über eine Million Besucher:innen im ersten vollen Betriebsjahr sprechen hier für sich. Eine Herausforderung ist es, die Zentralbibliothek im Leitsystem der Stadt noch erkennbarer zu machen. Deutliche Hinweise im Hauptbahnhof und am Vorplatz wären sehr wichtig.

Spielende Kinder, lernende Schüler:innen, plaudernde Besucher:innen, experimentierende Jugendliche – welchen Stellenwert hat das Buch in Ihrem Haus?

Kamp | Die Bedeutung des gedruckten Buches bleibt uns sicher noch lange erhalten. Denken Sie nur an die vielen attraktiven Sitzbereiche, die geradezu zum Schmökern in der Bibliothek einladen. Mein Lieblingsplatz zum Anlesen von Romanen ist übrigens unser digitales Kaminfeuer mit den gemütlichen Sesseln. Wir haben mit dem Umzug ins KAP1 die Zahl unserer physischen

Foto: Stadtbüchereien Düsseldorf | Porträt: Katja Illner

Medienbestände zwar deutlich verringert, die Ausleihzahlen sind aber gestiegen.

Wissen Sie schon, was Sie mit dem Preisgeld von 20.000 Euro machen wollen?

Kamp | Ja, wir werden das Geld in die Optimierung unserer Sonntagsangebote investieren.

Ihr Tipp für Kolleg:innen, die eine Bibliothek planen oder ihr Haus strategisch neu ausrichten wollen?

Kamp | Man benötigt eine von allen Kolleg:innen getragene gemeinsame Bibliotheksvision, viel Mut, Lust auf Neues, Durchhaltevermögen und schließlich das Vertrauen von Politik und Verwaltung. All dies hatten wir in Düsseldorf.



Herr Schwering, was freut Sie besonders, wenn Sie durch »Ihre« Bibliothek gehen?

Schwering | Mich freut die seit Eröffnung hohe Akzeptanz der Bürgerinnen und Bürger und die damit verbundene hohe Besucherzahl – hier ist immer was los! Die selbstverständliche Nutzung der Zentralbibliothek durch die verschiedenen Zielgruppen von der ersten Stunde an zeigt,

das unser mit Kundenbrille erstelltes Konzept wirkt.

Die Eröffnung des KAP1 liegt nun ein gutes Jahr zurück. Fertig ist eine Bibliothek aber nie. Welche Projekte sollen in der nächsten Zeit umgesetzt werden?

Schwering | Als Nächstes werden wir unser Reallabor »ideabox« eröffnen können. Diese »Denkwerkstatt« oder »Open Innovation Space« wird offen für alle sein, die in den Bereichen kulturelle oder digitale Bildung arbeiten. Der Raum wird mit Möbeln für verschiedene Arbeitssituationen, Zubehör für Design-Thinking-Prozesse und kreatives Arbeiten, digitalen Flipcharts und Smartboards ausgestattet sein.

Ganz wichtig ist es Ihnen, unterschiedliche Gruppen der Stadtgesellschaft in Ihr Haus zu holen. Gelingt das? Und wie gehen Sie es an?

Schwering | Das gelingt sehr gut, weil wir einerseits ein so attraktiver Ort sind und viele Gruppen und Initiativen von sich aus bei uns anfragen. Darüber hinaus haben wir ein engagiertes, agiles Team: Die Kolleginnen und Kollegen sprechen Bürgergruppen an, schaffen Netzwerke, machen damit die Zentralbibliothek zur Plattform für die Stadtgesellschaft. So treffen sich unter anderem der »Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt«, die »Köbolde«, eine freie Pen & Paper-Spiele-Gruppe, der »Table Ronde« des Institut Français oder das GarageLab mit seinem Repair-Café regelmäßig im KAP1.

Foto: Landeshauptstadt Düsseldorf | Porträt: privat



Im Rahmen der Marketingaktion zur Eröffnung der Bibliothek wurde auf eine Neuerung ganz besonders hingewiesen: das mittlerweile gut besuchte »Xafé«.

Bibliothek war immer im Wandel. Wo sehen Sie die Schwerpunkte für die Düsseldorfer Zentralbibliothek in der ferneren Zukunft?

Schwering | Die weitere Stärkung des »Dritten Ortes« durch umfangreiche Öffnungszeiten und Veranstaltungsangebote auch am Sonntag wird ein Thema bleiben. Darüber hinaus sehe ich die weitere Förderung der Digitalen Teilhabe, die Bibliothek als Ort lebendiger Demokratie und der Integration als wichtige Zukunftsaufgaben. Erhalten bleiben aber sicher auch künftig die außerschulische Lese- und Medienkompetenzförderung als Kernaufgabe.

Wer Bibliothek ausstattet, hat unendliche Möglichkeiten. Macht es sich bezahlt, hier und da mal ein Experiment zu wagen?

Schwering | Unbedingt. Für die Zentralbibliothek haben wir bereits im Planungsprozess am alten Standort viel ausprobiert und experimentiert, das macht sich besonders bezahlt. Mit der Haltung kreativ zu denken und einfach mal etwas auszuprobieren, konnten wir eine Fehlerkultur entwickeln, in der Fehler in erster Linie »Lernings« sind.

Vielen Dank für das Gespräch, noch einmal einen herzlichen Glückwunsch und weiterhin ein gutes Händchen bei der Gestaltung Ihrer Bibliothek! 🍷

Mit Fragen von Susanne Larisch

Sie haben allen Grund zur Freude (v. l.): Martina Leschner, stellvertretende Leiterin der Zentralbibliothek, Dr. Norbert Kamp, Leiter der Stadtbüchereien Düsseldorf, und Stephan Schwering, Leiter der Zentralbibliothek.

EINE AUSZEICHNUNG, DIE DIE SICHT AUF DIE BIBLIOTHEK VERÄNDERT

In Nordrhein-Westfalen sind in den letzten Jahren viele attraktive, zukunftsfähige Bibliotheken entstanden und – häufig im Altbestand – aufwändig zu Dritten Orten umgestaltet worden. Diese positive Entwicklung spiegelt sich nicht zuletzt in der Tatsache wider, dass immer wieder NRW-Bibliotheken als »Bibliotheken des Jahres« ausgezeichnet werden und wurden. Mit der Zentralbibliothek Düsseldorf können sich nun sechs Häuser mit diesem Titel schmücken: die Stadtbibliothek Paderborn (2021), die Stadtbücherei Hilden (2016), die Stadtbibliothek Köln (2015), die Gefangenenbücherei der Justizvollzugsanstalt Münster (2007) und die Stadtbüchereien Hamm (2005).

Von Claudia Büchel, die 2016 die Stadtbücherei Hilden leitete, und von Katrin Stroth, Leiterin der Stadtbibliothek Paderborn, wollen wir wissen, ob die nationale Auszeichnung »Bibliothek des Jahres« für ihre Häuser etwas verändert hat.



Was hat Ihnen die Auszeichnung »Bibliothek des Jahres« bedeutet?

Büchel | Zunächst war es eine große Überraschung, denn nachdem im Jahr zuvor die Stadtbibliothek Köln ausgezeichnet wurde, hatten wir nicht wirklich damit gerechnet. Umso schöner war die Überraschung, und es hat mich mit

Stolz erfüllt, dass die Entwicklung der Bibliothek, an der wir als Team zusammen gearbeitet haben, auf diese Weise ausgezeichnet wurde. Das war eine tolle Gemeinschaftsleistung!

Hatte sie für die Stadtbücherei Hilden einen konkreten Nutzen?

Büchel | Durch die Berichterstattung in Fernsehen, Radio und Print standen wir sehr im Fokus, und das hat natürlich auch die Stadtgesellschaft, die Verwaltungsspitze und die Kommunalpolitik beeindruckt. Wir konnten viele interessante Verbindungen innerhalb der Stadt und in der Fachcommunity knüpfen. Nach meinem Weggang aus Hilden hat der Kämmerer allerdings leider den Rotstift in der Bibliothek angesetzt, was ich sehr bedauert habe und was die Bibliothek in ihrem Angebot eingeschränkt hat.



Stroth | Wir haben die Auszeichnung »Bibliothek des Jahres« während der Corona-Pandemie bekommen. Es war eine tolle Anerkennung für unser doch ab und an unkonventionelles Agieren. Für die Kollegen und Kolleginnen war es daher eine tolle Bestätigung und hat das Team gestärkt.

DER NATIONALE BIBLIOTHEKSPREIS

Die Auszeichnung »Bibliothek des Jahres« ist der einzige nationale Bibliothekspreis in Deutschland und wird gemeinsam vom Deutschen Bibliotheksverband und der Deutschen Telekom Stiftung vergeben, um vorbildliche und innovative Bibliothekskonzepte in der digitalen Welt zu würdigen. Die Konzepte, die die Jury bei der jährlichen Vergabe beeindruckt, können, wie die kurzen Auszüge zu Hilden und Paderborn zeigen, sehr unterschiedliche Ansätze haben.

Die Paderborner Stadtbibliothek wurde 2021 vor allem gewürdigt, weil sie, wie es hieß, Digitalität, Nachhaltigkeit und Innovation mit bürgernahen Angeboten verbindet und somit ein wichtiger Player für die Stadt Paderborn sei, die sich traditionell als technikaffin und somit auch als Vorreiterin für die digitale Modellregion Ostwestfalen-Lippe versteht. Flexibilität in der Pandemiezeit und die MINT-Angebote wurden hervorgehoben.

Die Stadtbücherei Hilden wurde 2016 als »Bibliothek des Jahres« geehrt, weil sie sich konzeptionell völlig neu aufgestellt habe. Das Kundeninteresse immer im Mittelpunkt ihrer Arbeit, habe sie, wie die Jury erläuterte, mittels eines zertifizierten Qualitätsmanagement-Systems einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess durchlaufen. Auch setze sie ihr neu entwickeltes und aktualisiertes Marketingkonzept mit klarer Zielgruppenorientierung sehr konsequent um.

Stroth | Die Bibliothek wird seitdem anders wahrgenommen. Wir haben viel mehr Aufmerksamkeit in der Bevölkerung und gelten in der Verwaltung als Innovationsmotor. Die Kooperationen mit anderen Akteuren in Paderborn haben sich dadurch noch erweitert. Das motiviert uns sehr, die Angebote für die Paderborner noch weiter zu optimieren. 🍷



Bibliothek
des Jahres
2023

2021
2016
2015
2007
2005

Fotos: Yvonne Alipas (oben) | privat

BESONDERE IDEEN

1. Der monatliche **Podcast »von jetzt auf gleich«** informiert über aktuelle Angebote und Ereignisse. Wie praktisch: Er kann problemlos im bibliothekseigenen Podcast-Studio produziert werden.

2. Musik machen, Noten bearbeiten, Instrumente ausprobieren – ohne andere Besucher:innen zu stören. Im **Musikstudio** (auf dem Foto Musikpädagoge Antonius Grützner) ist das möglich, denn hier sind alle Instrumente digital oder hybrid: der Flügel, die E-Gitarre, E-Bass, das E-Schlagzeug.

3. Der Veranstaltungsraum, genannt **»das Stadtfenster«**, dient als offizieller Trauraum des Standesamtes der Stadt Düsseldorf. Schon manche Ehe wurde hier geschlossen. Die Mitarbeitenden des Xafé übernehmen auf Wunsch das Catering.

4. An vier **Selbstbedienungsstationen**, den **Hublets**, können Nutzer:innen mit ihrer Bibliothekskarte Tablets ausleihen und drei Stunden lang in der Zentralbibliothek benutzen. Kinder finden auf den Tablets spezielle Angebote.

5. Die **»Stadtbüchereien Düsseldorf App«**, 2023 als »Best Consumer App« mit dem renommierten Auggie Award ausgezeichnet, hilft nicht nur bei der Orientierung in der Bibliothek, sondern kann sogar Menschen ähnlicher Interessen zusammenbringen – ein in der Bibliothekslandschaft bundesweit einzigartiges, aber auch herausforderndes Projekt (5 vgl. Seite 102)!

6. Sprays erwünscht! An der **Spraywand** können Besucher:innen ihre Kreativität erproben und ihre Kunstwerke direkt aufs eigene Smartphone, Tablet oder in die sozialen Netzwerke senden.



Fotos (v. oben): Landeshauptstadt Düsseldorf | Stadtbüchereien Düsseldorf | shutterstock.com, Demiantseva Olga | Stadtbüchereien Düsseldorf (2)

VON DER IDEE BIS ZUR UMSETZUNG: EINE APP FÜR DIE ZENTRALBIBLIOTHEK

In der Zentralbibliothek im KAP1 der Stadtbüchereien Düsseldorf bieten wir unseren Besucher:innen eine eigene App, die mithilfe von Augmented Reality (AR) durch die Bibliothek navigiert, den analogen Raum mit digitalen Elementen anreichert und die Möglichkeit bietet, sich über die App vor Ort mit anderen zu vernetzen.



MAIKE LINS
Stadtbüchereien
Düsseldorf



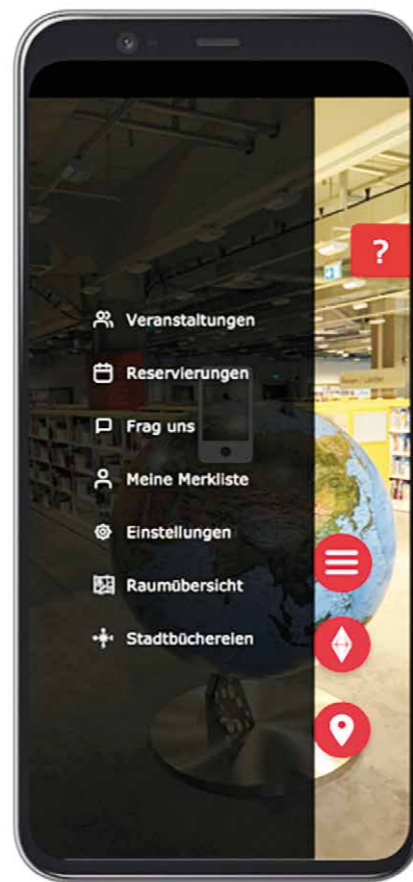
STEPHAN SCHWING
Stadtbüchereien
Düsseldorf

Wie kommt man darauf, eine eigene App zu entwickeln? Bereits 2018 haben wir an der »Smart City Challenge«⁽¹⁾ der Landeshauptstadt Düsseldorf teilgenommen und dortigen IT-Nerds gesagt: »Wir wollen 2021 eine Zentralbibliothek eröffnen, die die neuesten digitalen Services anbietet, »state of the art« ist und ihre Besucher:innen zum Staunen bringen soll.« In einem zweitägigen Hackathon⁽²⁾ ist dabei in einem partizipativen Prozess die Idee herausgekommen, eine App zu entwickeln, die die Besucher:innen mit neuester AR-Technologie durch die Bibliothek navigiert.

In der Folge entstand eine Digitalstrategie, deren Grundlage die Idee war, eine Bibliothek zu schaffen, die möglichst ausgedehnte Öffnungszeiten hat und die in den Zeiten, in den sie als »Open Library« (ohne Bibliotheksteam) geöffnet hat, auch ein tolles Bibliothekserlebnis bieten soll. Die Idee der App aus der »Smart City Challenge« spielte darin von Beginn an eine zentrale Rolle. Mit Expert:innen wurde im weiteren Prozess ein

Anforderungsprofil entwickelt, das auch als Grundlage für die Ausschreibungen und den Antrag für das Landesprojekt »Mehr Zentralbibliothek durch digitale Self-Services«⁽³⁾ diente. Dabei sollte die App bewusst keine Variante oder andere Darstellung der Homepage oder des Katalogs der Stadtbüchereien Düsseldorf mit Kontofunktionen sein.

Die neue Zentralbibliothek im KAP1 sollte ein neuer »Dritter Ort« für Düsseldorf werden und der Fokus der originären App-Funktionen sollte sich deshalb auf den Raum Bibliothek beziehen – der analoge »Dritte Ort« sollte, mit digitalen Elementen angereichert, in einer weiteren Dimension erlebbar gemacht werden und so der analoge mit dem digitalen Raum verbunden werden. Die App sollte zudem das eigene Smartphone zum »Leitsystem in der Hosentasche« machen. Deshalb sind die Kernfunktionen »Navigation« und »Vernetzung mit anderen« ausschließlich in den Räumen der Zentralbibliothek im KAP1 zu nutzen und können auch nur dort aktiviert werden.



Ein wesentliches und keineswegs problemlos erreichbares Ziel der Stadtbüchereien Düsseldorf App ist eine niedrighschwellige Nutzbarkeit.

Fotos (2): Stadtbüchereien Düsseldorf | Porträt Schwing: privat

Wie macht man eine App? Die Entwicklung einer eigenen Bibliotheks-App war von Beginn an ein ambitioniertes Ziel. Ohne die Begeisterung der zuständigen Kolleg:innen, Durchhaltevermögen und das Wissen externer Expert:innen wäre eine Entwicklung nicht möglich gewesen. Insbesondere das Durchhaltevermögen ist ein entscheidender Faktor, da auf dem Weg der Entwicklung einer App viele »erste Male« stehen. Angefangen von der öffentlichen Ausschreibung bis hin zu vielen technischen Hürden im Rahmen einer städtischen, gut abgesicherten IT. Und nicht zuletzt ist eine finanzielle Förderung – wie in diesem Fall durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen – unbedingt notwendig.

LEARNINGS

Was muss man bei der Entwicklung einer Bibliotheks-App beachten? Ein Digitalprojekt, wie es die Entwicklung einer App ist, braucht Zeit, da es viele Abhängigkeiten und viele »Unbekannte« gibt, insbesondere wenn man in eine kommunale IT-Struktur eingebunden ist. Von der Grundidee für eine App im Jahr 2018 hat es bis zur Veröffentlichung Ende 2022 gut vier Jahre gedauert, die App für die Zentralbibliothek im KAP1 für die Nutzenden verfügbar zu machen. In der Gesamtplanung sind auch unbedingt die Personalbedarfe zu berücksichtigen, die bei einem Digitalprojekt dieser Größenordnung entstehen und daraus folgen.

Es ist unabdingbar, die zeitliche Begrenzung bei der Nutzung von Fördermöglichkeiten (z. B. Landesprojekte) in der Risikoanalyse des Projektmanagements in besonderem Maße zu berücksichtigen. Das Landesprojekt der Umsetzung der Digitalstrategie, das neben der App noch viele weitere, ineinandergreifende Elemente enthielt, war neben einem vorbereitenden einjährigen Projekt mit einer Expertengruppe auf weitere zwei Jahre konzipiert.

Welche Anforderungen gibt es und geht es weiter? Ein passender Entwick-



lungspartner, der in der Lage ist, die inhaltlichen Absichten zu verstehen und mit den Projektbeteiligten in der Bibliothek auf Augenhöhe zu kommunizieren, ist unbedingt erforderlich. Nach der Veröffentlichung ist das Beobachten von Kundenreaktionen und Fragen und ggf. das Anpassen der Vermittlungsstrategien sinnvoll. Das Aufnehmen von Anregungen für zukünftige Updates und mögliche Änderungen, die über Service und Updates hinausgehen (eventuell in einem Folgeprojekt), müssen rechtzeitig geplant werden. Inhaltlich betrifft dies auch allgemeine Aktualisierungen und Korrekturen von Inhalten – derzeit ist dies noch bis Ende 2024 gewährleistet. Ein Workflow ist zu entwickeln, wobei die personellen Kapazitäten zu berücksichtigen sind.

ERFAHRUNGEN

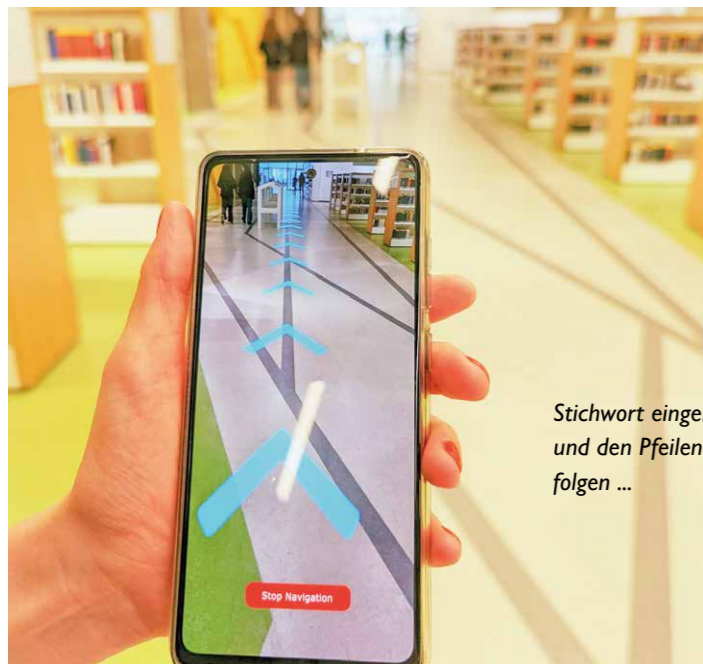
Welche Erfahrungen gibt es bereits? Die moderne Anwendung der »Stadtbüchereien Düsseldorf App« erfordert auch moderne Hardware. Auf einigen Smartphones kann die App generell derzeit nicht genutzt werden. Das kann auch Geräte betreffen, die grundsätzlich die Mindestvoraussetzung an Betriebssystem und mögliche AR-

Die App konzentriert sich auf den Raum der Zentralbibliothek und soll seine Nutzung erleichtern.

Nutzung erfüllen. Ob ein Gerät kompatibel ist, hängt auch von Faktoren wie der Qualität der verbauten Kamera, den Bewegungssensoren, der Leistungsstärke des Prozessors und der Designarchitektur der Hardware ab. Die App ist daher an einigen Stellen ihrer Zeit so weit voraus, dass der Anspruch »Mainstreamer«-App wohl erst in ein bis zwei Jahren umfangreich erfüllt werden wird.

Obschon die App den Anspruch hat, selbst erklärend zu sein, ist eine aktive Vermittlung mit einem Infostand im Eingangsbereich oder speziellen Veranstaltungen nötig. Die Nutzer:innen reagieren erstaunt auf die modernen Funktionen und rechnen eher mit einer »klassischen Bibliotheks-App«. Insbesondere die Verknüpfung des Digitalen und Analoges (z. B. beim möglichen Treffen von Menschen mit identischen Interessen) bedarf der Vermittlung.

Spürbar wird, dass ein erfolgreiches Digitalprojekt wie die Bibliotheks-App den ge-



Stichwort eingeben
und den Pfeilen
folgen ...

wünschten und notwendigen Imagewandel von Bibliotheken befördert – in den Köpfen vieler Bürger:innen herrschen häufig noch typische Klischees vor. Mit der Zentralbibliothek im KAP1 wollten wir dem mit einer zeitgemäßen Digitalstrategie entgegenwirken. Nicht nur aus diesem Grund können wir alle Kolleg:innen ermuntern, ebenfalls neue, innovative Wege zu gehen, auch wenn man dafür einen Weg mit vielen Widerständen und Hindernissen beschreiten muss.

Im Juni 2023 konnte sich das Team über internationale Anerkennung für die »Stadtbüchereien Düsseldorf App« freuen. Sie erhielt den renommierten Auggie Award in der Kategorie »Best Consumer App«. Die jährlichen Auggie Awards sind seit 2010 die weltweit anerkanntesten Auszeichnungen der Augmented- und Virtual-Reality-Branche. Die Auggie Awards Ceremony fand dieses Jahr am 1. Juni auf der Augmented World Expo USA 2023 in Santa Clara, Kalifornien, statt. 🍷

ENDNOTEN

1. Die „Smart City Challenge“ 2018 in Düsseldorf war eine Praxiskonferenz mit anschließendem Pen & Paper Hackathon zum Megathema Smart City. Dabei stellten Städte, Infrastrukturbetreiber und Technologieanbieter eigene Problemstellungen vor. Gemeinsam mit Start-ups, Wissenschaftlern und Technikfreaks entwickelten sie hierfür in Teams konkrete Lösungen (Produkte, Dienstleistungen, Geschäftsmodelle).
2. „Hackathon“ setzt sich aus den Begriffen „Hacken“ und „Marathon“ zusammen und bezeichnet Veranstaltungen zur kollaborativen Soft- und Hardwareentwicklung.
3. Das Landesprojekt der Digitalstrategie der Zentralbibliothek im KAP1 ist im Blog der Fachstelle Öffentliche Bibliotheken NRW abrufbar: <https://fachstelle-oeffentliche-bibliotheken.nrw/2023/08/duesseldorf-mehr-zentralbibliothek-durch-digitale-self-services/>

KURZ & KNAPP: FAKTEN ZUR APP

Name:	Stadtbüchereien Düsseldorf App
Verfügbarkeit:	Google Play Store für Android-Geräte App Store für iOS-Geräte
Veröffentlichung:	14. Dez. 2022 (App Store) / 15. Dez. 2022 (Google Play)
Entwicklung:	»Exponential Dimensions«, Düsseldorf, Expert:innen für die Entwicklung von Anwendungen mit VR / AR
Sprachen:	Deutsch und Englisch

Leitgedanken bei der Entwicklung:

- › Erweiterung der digitalen Self-Services in der Zentralbibliothek im KAP1
- › Verwendung von innovativer Technologie: Augmented Reality
- › grundsätzlich niedrigschwellig, »Mainstream«-tauglich
- › Datensparsamkeit
- › Verfügbarkeit eines Verwaltungsportals für die Bibliothek

Idee und Konzept:

Grundprinzip »Hier und Jetzt«: Die App konzentriert sich auf den Raum Bibliothek und soll seine Nutzung erleichtern. Die Grundfunktionen sind:

- › Orientierung: Navigation im Raum
- › Aktivitäten: Begegnen und Kommunizieren
- › Animationen: Entdecken und Erleben

Ergänzt werden diese durch Zugänge

- › zum Raumreservierungssystem
- › zum Chatbot
- › zu den Veranstaltungen in der Zentralbibliothek

Weitere Funktionen:

- › Raumplan der Zentralbibliothek mit Signaturgruppen
- › Liste mit den Standorten der Zweigstellen mit Link zur Karten-App des jeweiligen Geräts

Die Stadtbüchereien Düsseldorf App ist gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen.

Foto: Landeshauptstadt Düsseldorf

Offene Metadaten-Infrastrukturen

Den Katalog mit seinen hölzernen Schüben hat die Digitalisierung längst überholt. Die Kärtchen im Katalogkasten enthielten Metadaten, also strukturierte Informationen über die Medien einer Bibliothek. Diese liegen mittlerweile längst digitalisiert vor. Daher ist es heute möglich, Daten wesentlich größerer Einheiten als einer einzelnen Bibliothek zusammenzuführen; Instituts- oder Ländergrenzen bilden z. B. keine Hindernisse mehr. Hinderlich sind jedoch die unterschiedlichen Arten (Strukturen, Vokabulare, Software, Schnittstellen etc.) der Datenerfassung. Diese Probleme zu überwinden, das Zusammenführen von Daten zu erleichtern und für alle Interessierten nutzbare, offene Metadatenstrukturen aufzubauen, anzubieten und weiterzuentwickeln, hat sich das Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) auf die Fahnen geschrieben. Die folgenden Texte geben einen Überblick über den Stand der Entwicklung.



Foto: Shutterstock.com, Phorlami Photo

Hochschulbibliothekszentrum als Treiber einer offenen Metadatenpraxis

Das Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Aufbau, Angebot und der Weiterentwicklung von offenen Metadateninfrastrukturen im Web. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Gruppe Metadateninfrastruktur (vormals Offene Infrastruktur) des hbz.⁽¹⁾ Dieser Artikel fokussiert die Arbeiten dieser Gruppe, beleuchtet dabei auch bestehende Verknüpfungen zu anderen hbz-Gruppen bzw. Kooperationen mit diesen.



ADRIAN POHL

Hochschulbibliotheks-
zentrum des Landes
Nordrhein-Westfalen (hbz)

Seit vierzehn Jahren engagiert sich das hbz im Bereich Linked Open Data⁽²⁾. Als erste grundlegende Erkenntnis bei der Auseinandersetzung mit Semantic-Web-Technologien wurde damals klar, dass die offene Lizenzierung der hbz-Verbunddaten – sowie anderer bibliothekarischer Datenquellen – Ausgangspunkt für Entwicklungen von Linked-Open-Data-Diensten sein müs-

Offene Ansätze steigern die Motivation der Fachkräfte.

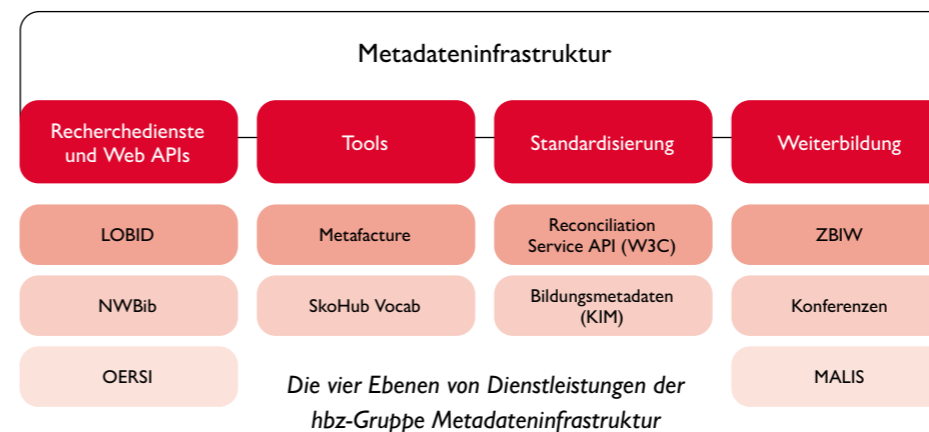
sen. Dementsprechend trug ein ProLibris-Artikel von 2010 den Titel »Open Data im hbz-Verbund«.⁽³⁾ In diesem Text wurden das Wie und das Warum von Open Data im Bibliotheksbereich ausführlich dargestellt.

In der Zeit seit 2010 hat die Gruppe Expertise im Bereich offene webbasierte Dateninfrastrukturen entwickelt und ihre Aktivitäten insbesondere auf vier Ebenen ausgebaut (s. Abb. rechts oben):

- 1) Bereitstellung von Recherchediensten und Web-APIs (Application Programming Interface, d. h. Programmierschnittstellen), an die andere Institutionen und Anwendungen andocken können
- 2) Metadatenmanagement-Tools, insbesondere für Datentransformation und Publikation/Pflege kontrollierter Vokabulare
- 3) Standardisierung von Metadaten und Schnittstellen
- 4) Weiterbildung in Form von Hands-on-Tutorials und -Workshops

Diese Ebenen sind dabei vielfach miteinander vernetzt und bringen sich wechselseitig voran. In den folgenden Artikeln wird zunächst die grundlegende Arbeitsweise der Gruppe dargestellt, sodann werden die Aktivitätsbereiche einzeln präsentiert. Abschließend wagen wir einen Ausblick auf die Pläne zur gezielten Adressierung von Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen und

Portrait: privat



zur Unterstützung der existierenden Metadaten-Community im gesamten DACH-Raum.⁽⁴⁾

TRANSPARENZ, OFFENHEIT, KOOPERATIONSBEREITSCHAFT

Prinzipiell ist die Arbeitsweise der Metadateninfrastruktur-Gruppe geprägt durch eine transparente und offene Arbeitsweise. In Bezug auf die transparente Entwicklung von FOSS (Free and Open Source Software) unter Anwendung einer Kanban-Methodologie hat sich die Gruppe in den letzten Jahren stark professionalisiert.⁽⁵⁾

Die transparente Dokumentation des Entwicklungsprozesses mittels öffentlich einsehbarer Tickets und Kanban-Boards schafft nicht nur die Möglichkeit für Dritte, sich einen Einblick in die Aktivitäten der Gruppe zu verschaffen. Auch können Interessierte so prinzipiell an der (Weiter-)Entwicklung partizipieren, indem sie sich an Diskussionen zur Umsetzung bestimmter Funktionen beteiligen oder durch konkrete Vorschläge zur Änderung des Code direkt zu dessen Weiterentwicklung beitragen. Diese Partizipation von Nutzer:innen findet bei allen Diensten der Gruppe bereits statt. Gleichzeitig partizipiert die Gruppe an Diensten Dritter, die sie für ihre Arbeit verwendet, wie etwa die Gemeinsame Normdatei (GND) oder Wikidata.

Die in der Gruppe Metadateninfrastruktur entwickelte Software setzt selbst soweit wie möglich auf offenen Webstandards auf. Über die hbz-Mitgliedschaft beim World Wide Web Consortium (W3C) partizipiert das hbz teils an der Web-Standardisierung und tauscht sich über die Implementierung von W3C-Standards aus.

Was sind die Vorteile von offenen Standards, Anwendungen und Softwarewerkzeugen? Kurzfristig erhöhen offene Ansätze

WEITERBILDUNG

Das hbz und insbesondere auch die Gruppe Metadateninfrastruktur ist daran interessiert, zur Weiterbildung von Kolleginnen beizutragen und hat dies bereits in verschiedenen Kontexten getan: durch Workshops, Tutorials und Hands-on-labs auf Konferenzen oder beim Workshop der DINI AG KIM, durch Seminare beim ZBIW oder durch die Leitung eines Teilmoduls beim MALIS-Studiengang an der TH Köln. Seit 2011 übernimmt das hbz Verantwortung im Programmkomitee der internationalen Konferenz »Semantic Web in Libraries«, die das hbz jedes Jahr gemeinsam mit dem ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft veranstaltet.⁽⁶⁾

Das hbz ist sehr gerne bereit, Hands-on-Workshops für an unseren Diensten interessierte Kolleg:innen anzubieten und lädt hiermit dazu ein, Kontakt aufzunehmen.

ze die Sichtbarkeit der eigenen Arbeit und steigern damit die Motivation der Fachkräfte. Im Kern ist Offenheit Voraussetzung für Transparenz und Nachnutzung durch andere und somit notwendige Basis für zukunftsfähige kooperative Ansätze. Eine intensiviertere Nachnutzung und interinstitutionelle Zusammenarbeit wiederum minimiert Doppelarbeiten und erhöht damit die Wirkungsmächtigkeit der Lösungen. Durch das Teilen von Erfahrungen innerhalb der Metadaten-Community steigt dazu bei allen Beteiligten Wissen und Know-how. Letztlich können sich offene Communities zu Aufbau und Pflege ihrer eigenen Infrastrukturen befähigen.

Mittlerweile hat sich Openness als Paradigma im Bereich Wissenschaft und Bibliotheken etabliert: Openness ist die neue Normalität – zumindest ist sie ein Ziel, auf das man sich geeinigt hat. Die Gruppe Metadateninfrastruktur versucht, dieses Ziel kontinuierlich zu unterstützen und beim Angebot ihrer Dienste umzusetzen. 🍷

ENDNOTEN

1. An dieser Stelle geht mein Dank an die Gruppenmitglieder, die mich bei der Erstellung dieses Textes unterstützt haben: Anna Keller, Fabian Steeg, Katinka Tauber, Pascal Christoph, Phu Tu, Steffen Rörtgen, Tobias Büte.
2. Linked Open Data bezeichnet im World Wide Web frei verfügbare Daten, die per Uniform Resource Identifier (URI) identifiziert sind und darüber direkt per HTTP abgerufen werden können und ebenfalls per URI auf andere Daten verweisen (Quelle: Wikipedia).
3. ProLibris (15), 3-2010, S. 109-113; <https://hbz.opus.hbz-nrw.de/opus45-hbz/frontdoor/index/index/docId/267>
4. DACH ist ein Akronym, das für Deutschland, Österreich (Austria) und die Schweiz (CH) steht.
5. Vgl. Pohl, Adrian (2023) [im Druck]: Software entwickeln und betreiben. In: Sühl-Strohmeier, Willy & Tappenbeck, Inka (Hrsg.): Praxishandbuch wissenschaftliche Bibliothekar:innen. Wandel von Handlungsfeldern, Rollen und Perspektiven im Kontext der digitalen Transformation.
6. <https://swib.org>

Bereitstellung offener Recherchedienste und Web-APIs

Die hbz-Gruppe Metadateninfrastruktur pflegt lobid⁽¹⁾ und ist verantwortlich für die auf lobid aufsetzende Nordrhein-Westfälische Bibliographie (NWBib)⁽²⁾. Darüber hinaus bietet das hbz gemeinsam mit der TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften den Suchindex OERSI für die Recherche nach Open Educational Resources (OER) im Hochschulbereich an. Alle Dienste zeichnen sich durch ein hohes Maß an Verlässlichkeit und Stabilität aus.

LOBID

Unter dem Dach des seit 2010 existierenden lobid werden drei Linked-Open-Data-Dienste angeboten, die neben Bibliotheken, Museen, Archiven auch von Wissenschaftler:innen sowie anderen Einrichtungen genutzt werden. Sie erleichtern die Nutzung der Gemeinsame Normdatei GND (<https://lobid.org/gnd>), der hbz-Verbunddaten (<https://lobid.org/resources>) sowie der Organisationsdaten aus dem Sigelverzeichnis und der Deutschen Bibliotheksstatistik (<https://lobid.org/organisations>).⁽³⁾

Die Software wird unter einer offenen Lizenz transparent im Web entwickelt. Die bereitgestellte Web-API ist frei nutzbar durch Dritte.⁽⁴⁾ lobid unterstützt verschiedene Arten der Nutzung:

- › Nutzung im Web-Browser zur Recherche oder der Beantwortung komplexer Abfragen
- › programmatische Nutzung durch Anwendungsentwickler:innen über die Web-API (Application Programming Interface, deutsch: Schnittstelle zur Anwendungsentwicklung)
- › Nutzung in existierenden Anwendungen

lobid ermöglicht das komfortable Filtern der GND-Normdaten und unterstützt auch komplexe Abfragen unter Kombination beliebiger Felder.

gen wie OpenRefine, einem Programm zur Bereinigung und Umwandlung von Daten, über eine etablierte Schnittstelle für den Datenabgleich im Web (Reconciliation Service API)

Durch diese Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten ist lobid zu einem beliebten Dienst bei verschiedenen Zielgruppen geworden, insbesondere die lobid-GND-Schnittstelle⁽⁵⁾ wird sehr viel von Akteuren aus unterschiedlichsten Bereichen abgefragt. Jährlich gibt es Zugriffszahlen im dreistelligen Millionenbereich.⁽⁶⁾ Hier ein paar uns bekannte reale Nutzungsbeispiele:

- › Die Universitätsbibliothek (UB) Dortmund, das Juristische Seminar der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Bonn und die Fachbibliothek Asien in Köln beziehen täglich die Daten zu den eigenen Beständen aus lobid zum Aufbau eines Recherchedienstes für ihre Nutzer:innen.
- › Bei der ULB Münster wird lobid benutzt, um Neuerwerbungen und Verlagspakete mit dem eigenen Bestand abzugleichen, weil die lobid-API auf einfache Weise die Abfrage von Titeldaten bestimmter Bibliotheksbestände ermöglicht. Nach dem Abgleich

findet teilweise auch die Anreicherung etwa unvollständiger Paketmetadaten statt.

- › Verschiedene hbz-Anwendungen integrieren die Verbund- und Normdaten über lobid: Die Nordrhein-Westfälische Bibliographie (NWBib) setzt nahezu komplett auf der lobid-API auf (vgl. ⁽⁷⁾). Außerdem nutzen die im hbz betriebenen Instanzen der to.science-Repository-Software intensiv die hbz-Verbunddaten über lobid. Konkret sind dies das Fachrepositorium Lebenswissenschaften und Edoweb, die Sammlung rheinland-pfälzischer Netzpublikationen. Auch die DigiBib-Suche in den Verbunddaten läuft über lobid.
- › Das Biographische Portal NRW nutzt lobid zur Anzeige von Literatur einer bestimmten Person bzw. über diese.⁽⁸⁾
- › Die UB Paderborn nutzt lobid zur Integration von GND-Informationen in den lokalen OPAC⁽⁹⁾. Ganz ähnlich profitiert der Fachinformationsdienst (FID) Darstellende Kunst von lobid.⁽¹⁰⁾
- › Für Open Journal Systems (OJS), DSpace⁽¹¹⁾ und Alma wurden Plugins entwickelt, die einen einfachen Lookup von GND-Einträgen innerhalb eines Erschließungsformulars ermöglichen – basierend auf lobid. Auch in Kitodo existiert eine solche Funktionalität.⁽¹²⁾
- › Bibliotheken, Archive und Museen, aber auch Wissenschaftler:innen nutzen lobid, um unter Nutzung der Software OpenRefine lokale Daten z. B. von Personen mit GND-Identifikatoren anzureichern.⁽¹³⁾
- › In der deutschsprachigen Wikipedia sehen Nutzer:innen überall dort Verlinkungen nach lobid (neben den Links in den DNB-Katalog und auf OGND⁽¹⁴⁾), wo ein Artikel mit der GND verknüpft ist.⁽¹⁵⁾

Zusammenfassend lässt sich sagen: lobid ist ein mächtiger, stabiler und zuverlässiger Dienst zur Arbeit mit zentralen bibliothekarischen Datensets, der aus der Bibliotheks-IT-Landschaft nicht mehr wegzudenken ist.



OERSI – SUCHINDEX FÜR OPEN EDUCATIONAL RESOURCES

Der Suchindex für Open Educational Resources OERSI ist eine zentrale Plattform zur Suche nach freien Bildungsmaterialien in der Hochschullehre und verbindet die OER-Repositoryn der verteilten Landesinitiativen sowie weitere Quellen, wie zum Beispiel institutionelle Repositoryn von Universitäten und Bibliotheken oder Fachrepositorien. Technologisch funktioniert OERSI sehr ähnlich zu lobid, allerdings werden Daten aus sehr vielen verschiedenen Quellen integriert, so dass das Metadatenmanagement etwas komplexer und pflegebedürftiger ist.

TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften und hbz entwickeln OERSI kooperativ seit Beginn 2020. Mitt-

lerweile wird der Suchindex aus 38 Quellen gespeist, angefangen von MIT OpenCourseWare und dem TIB AV-Portal über die Mediathek der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf bis hin zur Open Textbook Library sowie verschiedenen git-Hostingplattformen. Sechs OERSI-Quellen stammen derzeit aus Nordrhein-Westfalen.

Seit längerer Zeit gibt es bereits Gespräche zwischen hbz, dem Landesportal für Studium und Lehre ORCA.nrw und interessierten Hochschulbibliotheken. Dabei geht es vor allem darum, welche offenen Lernressourcen an den Bibliotheksstandorten an OERSI angeschlossen werden können sowie um die Frage, wie eine OERSI-Suche am einfachsten in lokale Discovery-Dienste auf Basis von DigiBib, Primo oder anderen Lösungen integriert werden kann. OERSI bietet eine offene API an, über die alle Abfragen gemacht werden können, so dass eine Integration in Webanwendungen prinzipiell bereits möglich ist.⁽¹⁶⁾ Um die Anbindung noch zu erleichtern, ist auch eine Integration der OERSI-Daten in die Alma Community Zone sowie in den finc-Suchmaschinenindex geplant.

OERSI ist offen für die Kooperation und für die Unterstützung durch Bibliothekar:innen und Entwickler:innen an anderen Institutionen. Regelmäßige Anfragen und Tickets werden meist zügig bearbeitet. Das Interesse an einem Index offener Bildungsressourcen ist nicht nur bei den Verbundbibliotheken und bei OER-Projekten groß. Im dezentralen Microblogging-Dienst Mastodon etwa hat OERSI innerhalb gut eines Jahres fast fünfhundert Follower gewonnen.⁽¹⁷⁾

TIB und hbz werden OERSI stetig bedarfsbezogen weiterentwickeln. Wir freuen uns über Rückmeldungen zur Nutzung des Dienstes und zu eventuellen Problemen oder Wünschen. ❤️

ENDNOTEN

- <https://lobid.org>
- <https://nwbib.de>
- Pohl, Adrian / Steeg, Fabian / Christoph, Pascal (2018): lobid – Dateninfrastruktur für Bibliotheken. In: Informationspraxis 4(1). DOI: <https://doi.org/10.11588/ip.2018.1.52445>
- Zu viel Freiheit führt häufig zu Fragen, welche Nutzungsweisen erwünscht oder unwillkommen sind. Deshalb arbeiten wir derzeit noch an der Veröffentlichung einer Nutzungs-Policy, die Anforderungen an eine respektvolle Nutzung klar artikuliert.
- Vgl. Steeg, Fabian / Pohl, Adrian / Christoph, Pascal (2011): lobid-gnd – Eine Schnittstelle zur Gemeinsamen Normdatei für Mensch und Maschine. Informationspraxis 5(1). DOI: <https://doi.org/10.11588/ip.2019.1.52673> Dieser Artikel führt detailliert in das Beispiel lobid-gnd ein und erläutert die konkrete Nutzung.

Suchoptionen: AND, OR, AND NOT, *-Phrasensuche, *-Trunklierung

Treffer pro Seite: 10 30 50 100

8 Treffer, zeige 1 bis 8:

Name	Kategorie	GND-Nummer
Rhadamanthys, Fiktive Gestalt	Literarische oder Sagengestalt	1050273036
Agrasena, Fiktive Gestalt	Literarische oder Sagengestalt	Räja 1059760126
Pfemysl, Oráč	Literarische oder Sagengestalt	Sagengestalt 1033959006
Feuerstein, Familie, Fiktive Gestalt	Literarische oder Sagengestalt	1193511003
Pseudo-Lentulus, Fiktive Gestalt	Literarische oder Sagengestalt	1034857967
Robert, der Teufel	Literarische oder Sagengestalt	11860144X
Kitty, Fiktive Gestalt	Literarische oder Sagengestalt	1254857223
Heiche	Literarische oder Sagengestalt, Regierender Fürst oder Mitglied eines regierenden Fürstenhauses	Sagengestalt 1280963220

Ergebnisse eingrenzen:

Entitätstyp

- Person (8)
- Literarische oder Sagengestalt (Filter entfernen)
- Regierender Fürst oder Mitglied eines regierenden Fürstenhauses (1)

GND-Sachgruppe

- Personen der Geschichte (Politiker und historische Persönlichkeiten) (Filter entfernen)
- Personen als literarisches Motiv (3)
- Personen als künstlerisches Motiv (2)
- Personen zu Kunstwissenschaft, Kunsthistoriker (1)
- Personen zu allgemeiner und vergleichender Religionswissenschaft, Personen zu nichtchristlichen Religionen (1)

Ländercode

- Tschechische Republik (1)
- Frankreich (1)
- Ungarn (1)
- Indien (1)
- Gesamte Welt, Übrige Welt (1)

Beruf oder Beschäftigung

- Sagengestalt (2)
- Räja (1)

lobid-gnd | ein LOD-Dienst des hbz – Hochschulbibliothekszentrum des Landes NRW

Impressum | Datenschutz | Twitter | GitHub | Blog

6. Vgl. die Wikiseite zur lobid-Nutzung mit den jeweiligen Zugriffszahlen der letzten Jahre: <https://service-wiki.hbz-nrw.de/x/lgAYjw>
7. Pohl, Adrian / Steeg, Fabian (2016): Zurück ins Web. Die Entwicklung eines neuen Webaufriffs für die Nordrhein-Westfälische Bibliographie (NWBib). Libreas 29; <https://libreas.eu/ausgabe29/04pohl/>
8. <https://biographie-nrw.uni-muenster.de>
9. <https://blogs.uni-paderborn.de/ub-katalog/2023/06/20/gnd-daten-im-katalog/>
10. <https://www.performing-arts.eu/>
11. DSpace ist eine freie Software für digitale Repositorien.
12. Siehe <https://github.com/WLB-IT/gndAuthors> und <https://github.com/WLB-IT/gndKeywords> für die OJS-Plugins, <https://github.com/kitodo/kitodo-publication/blob/main/Classes/Services/FeUser/GndDataService.php#integration> für Kitodo und für DSpace Becker, Pascal (2021): Integration der gemeinsamen Normdatei in DSpace auf Basis von lobid; <https://www.slideshare.net/pascalbecker/integration-der-gemeinsamen-normdatei-in-dspace-auf-basis-von-lobid/pascalbecker/integration-der-gemeinsamen-normdatei-in-dspace-auf-basis-von-lobid>

13. Vgl. z. B. diesen Blogpost mit zwei realen Anwendungsfällen: Steeg, Fabian (2019): GND reconciliation for OpenRefine: using additional properties to improve matches; <https://blog.lobid.org/2019/09/30/openrefine-examples.html>
14. Die OGND, gleich Online-GND, bietet Zugriff auf die Gemeinsame Normdatei (GND); <https://www.bsz-bw.de/ognd.html>
15. lobid wurde im Zuge einiger mehrtägiger Ausfälle des DNB-Katalogs im Frühjahr 2023 ergänzt. Im Kontext dieser Diskussion schrieb Wikipedia-Nutzer Mfchris84: „[V]on der Durchsuchbarkeit, Verfügbarkeit und Nachnutzbarkeit hat kein GND-Service im bibliothekarischen Alltag jenes Standing, welches lobid genießt“. Vgl. https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Vorlage_Diskussion:Normdaten&oldid=235908055#lobid
16. <https://oersi.org/resources/pages/de/docs/api/data/>
17. <https://openbiblio.social/@oersi>

Open Source für das Metadatenmanagement

Beim Aufbau von Recherchediensten und Web-APIs wie lobid und OERSI spielen nicht nur professionelle Entwicklungsprozesse und eine transparente Dokumentation eine wichtige Rolle, entscheidend ist auch die Auswahl passender Werkzeuge für die Arbeit mit den Daten. Das hzb nutzt viele existierende FOSS (Free and Open Source Software)-Komponenten zum Aufbau seiner Dienste, so wird etwa die Suchmaschinentechologie Elasticsearch in verschiedensten Projekten eingesetzt. Wo keine passenden Werkzeuge existieren, kann die Entwicklung und Pflege eigener Lösungen sinnvoll sein.

Mit einem Fokus auf Anwendbarkeit sowohl durch Entwickler:innen als auch durch IT-affine Bibliothekar:innen pflegt und entwickelt das hzb insbesondere zwei Tools für das Metadatenmanagement: Metafacture⁽¹⁾ und SkoHub⁽²⁾. Beides sind FOSS-Projekte, die auch in anderen Einrichtungen eingesetzt und gemeinsam mit der Nutzer:innen-Community gepflegt und weiterentwickelt

werden. Das hzb übernimmt derzeit die Maintainer-Rolle (Hauptentwickler) für die beiden Tools. Dies bedeutet, die Gruppe Metadateninfrastruktur koordiniert, plant und steuert maßgeblich die weitere Entwicklung der beiden Software-Werkzeuge.



METAFACTURE

Metafacture wird bereits seit mehr als zehn Jahren am hzb für die Transformation von Metadaten eingesetzt. Es hat sich insbesondere als das geeignete Tool für die performante Transformation großer Metadatenmengen ausgezeichnet, nach dem das hzb für die Verarbeitung der hzb-Verbunddaten (mehr als 20 Millionen Titel) gesucht hatte. Seit 2019 ist die Gruppe Metadateninfrastruktur Maintainer der Software, die ursprünglich in der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) entwickelt wurde. Als Maintainer sammelt und strukturiert die Gruppe Anforderun-

gen und Wünsche der Nutzer:innengemeinschaft und koordiniert die weitere Entwicklung der Software.

Metafacture wird auch in anderen hzb-Gruppen für die Transformationen von Metadaten angewendet, etwa zum Aufbau von IntrOX für die DigiBib.⁽³⁾ Auch die Metafacture-Weiterentwicklung findet zum Teil als Kooperationsprojekt innerhalb des hzb statt. Die Universitätsbibliothek Dortmund setzt Metafacture seit einigen Jahren als zentrales Metadatenmanagementwerkzeug ein.⁽⁴⁾ Generell eignet sich Metafacture für verschiedene Metadatenverarbeitungsprozesse, angefangen vom Bezug von Fremddaten und deren Aufbereitung für ein Recherche-system über die Datentransformationen für eine Systemmigration bis hin zum Handling sonstiger interner Datenprozesse.

Becker (2020)⁽⁴⁾ attestiert Metafacture, dass es ein Handling solcher Datentransformationsprozesse durch Bibliothekar:innen – anstatt Entwickler:innen – ermöglicht:

»Der große Vorteil in der Verwendung von Metafacture liegt in der zugrundeliegenden DSL [Domain Specific Language, AP]. Damit ist es möglich, dass weniger programmieraffine Bibliothekarinnen und Bibliothekare Metadaten-Mappings erstellen und die in Bibliotheken nur eingeschränkt vorhandenen Programmierkapazitäten für andere Projekte zur Verfügung stehen.«

In den letzten Jahren wurde Metafacture gezielt weiterentwickelt, um es leichter nutzbar zu machen – durch den Umstieg auf eine deutlich besser les- und nutzbare DSL sowie den Aufbau des Metafacture Playground⁽⁵⁾, der das Testen von Metadatenworkflows im Browser ermöglicht. In der Zukunft soll Metafacture zum einen im hzb selbst für mehr und mehr Datentransformationsprozesse Verwendung finden, und zum anderen möchte das hzb interessierte Einrichtungen bei der Einführung und Nutzung von Metafacture unterstützen.



SKOHUB

Kontrollierte Vokabulare, Normdaten und andere »Knowledge Organization Systems« (KOS) sind seit langem ein zentraler Bestandteil der Wissensorganisation in Bibliotheken. Sie werden häufig von mehreren, unterschiedlichen Institutionen bei der Erschließung von Ressourcen verwendet und verbinden somit Ressourcen zum gleichen Thema. SkoHub stellt eine Reihe von Softwaremodulen zur Verfügung, um das Potential kontrollierter Vokabulare zu maximieren.

Die grundlegende Funktion von SkoHub ist die einfache Veröffentlichung von Wissensorganisationssystemen als Linked Open Data im Web auf Basis des etablierten SKOS-Standards (Simple Knowledge Organization System).⁽⁶⁾ Das erleichtert etwa die Einhaltung von FAIR-Data-Prinzipien⁽⁷⁾ in den Digital Humanities, wo SkoHub bereits

verwendet wird, oder beim Forschungsdatenmanagement. SkoHub unterstützt dabei eine mehrsprachige Nutzeroberfläche und die Suche im Vokabular. Durch das zusätz-

SkoHub ermöglicht die Wissensorganisation in Bibliotheken.

liche Angebot strukturierter Daten können SKOS-Vokabulare leicht in Softwareanwendungen integriert werden. Für die Erstellung und Pflege eines Vokabulars setzt SkoHub auf etablierten git-basierten Redaktionsprozessen auf.⁽⁸⁾

Zum Beispiel nutzt die DINI AG KIM (Kompetenzzentrum Interoperable Metadaten) SkoHub zur Publikation und Pflege der von ihr spezifizierten Vokabulare⁽⁹⁾ und auch die SKOS-Version der interdisziplinären Forschungsfeldklassifikation des Kerndatensatz Forschung ist mit SkoHub veröffentlicht.⁽¹⁰⁾ Im Kontext von Bildungsmetadaten für den Schulbereich wird SkoHub auch gerne benutzt, etwa von WirLernenOnline⁽¹¹⁾ oder vom FWU – Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, das gerade eine eigene SkoHub-Instanz aufbaut.⁽¹²⁾

Als zusätzliche Funktion unterstützt SkoHub den einfachen Abgleich von Daten mit einem publizierten kontrollierten Vokabular. Anwendungsfall ist etwa das Ersetzen freier Verschlagwortung durch Werte aus einem kontrollierten Vokabular oder das Matching zweier kontrollierter Vokabulare aufeinander. Da diese SkoHub-Funktionalität auf Basis des Reconciliation-API-Standards (s. S. 112) implementiert ist, kann für diese Aufgaben z. B. die weit verbreitete Software OpenRefine⁽¹³⁾ genutzt werden oder auch das von der Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV) entwickelte Cocoda.⁽¹⁴⁾

Zudem experimentiert das hzb mit einem neuartigen Ansatz, bei dem Wissensorganisationssysteme zu Kommunikationsknotenpunkten für Publizierende und Informationssuchende ausgebaut werden. Dabei werden etwa die Fachnotationen einer Klassifikation zu Knotenpunkten der Fachkommunikation, indem ihnen gefolgt werden kann – etwa im Microblogging-Dienst Mastodon. Sobald neue Inhalte zu dem Thema veröffentlicht werden, werden Nutzer:innen mittels einer Push-Benachrichtigung darüber informiert. Damit will SkoHub Formen selbstorganisierten sozialen Austauschs auf der Basis von anerkannten Webstandards ermöglichen und könnte so eine Rolle in der Kommunikation von Fach-Communities spielen. 🍷

ENDNOTEN

1. <https://metafacture.org>
2. <https://skohub.io>
3. URL: <https://www.hbz-nrw.de/produkte/digibib-loesungen/digibib-intro>
4. Becker, Hans-Georg (2020): Metadatenmanagement ohne Programmierkenntnisse: Ist das möglich? ABI Technik 40 (3): S.311-311; URL: <https://doi.org/10.1515/abitech-2020-2026>
5. <https://metafacture.org/playground/>
6. Lohmeier, Felix / Pohl, Adrian / Voß, Jakob: Einführung in SKOS am Beispiel von Open Educational Resources (OER). URL: <https://w3id.org/kim/skos-einfuehrung/>
7. Wilkinson, Mark D. / Dumontier, Michel / Aalbersberg, IJsbrand Jan et al. (2016): The FAIR Guiding Principles for scientific data management and stewardship. Scientific Data. 3 (1): 160018. DOI: <https://doi.org/10.1038%2FSDATA.2016.18>
8. Git ist ein Open-Source-Versionskontrollsystem.
9. Siehe z. B. die SKOS-Version der Destatis-Systematik der Fächergruppen, Studienbereiche und Studienfächer: <https://w3id.org/kim/hochschulfaechersystematik/scheme>
10. Interdisziplinäre Forschungsfeldklassifikation; <https://w3id.org/kdsf-ffk/>
11. Siehe die selbstgehostete SkoHub-Instanz – in einer älteren Version – unter <https://vocabs.openeduhub.de/>
12. <https://vocabs.sodix.de/index.de.html>
13. <https://openrefine.org/>
14. <https://coli-conc.gbv.de/cocoda/>

Die Vorteile und Möglichkeiten einer offenen Standardisierung

Wie zu Beginn dargestellt, sieht das hzb offen zugängliche, durch eine Community von Anbieter:innen und Anwender:innen entwickelte Standards als essentiell für seine Arbeit an. Entsprechend ist es bereit zu kooperieren, wenn es eine Lücke in der Standardisierung gibt. Damit trägt das hzb zum Aufbau zukunftssicherer Lösungen bei, von denen die bibliothekarische Gemeinschaft lange profitieren wird.

Konkret geschieht dies innerhalb der DINI AG KIM im Kontext von Metadaten für Bildungsressourcen und bei der Standardisierung der Reconciliation Service API am W3C. Daneben beteiligt sich das hzb seit Anfang 2023 als Mitglied der Dublin Core Metadata Initiative (DCMI) an der Entwicklung und Pflege diverser Dublin-Core-Standards. Im Folgenden werden die Aktivitäten in der DINI AG KIM sowie beim W3C näher betrachtet.

METADATEN IM BILDUNGSBEREICH BEI DER DINI AG KIM

Bereits seit zehn Jahren bringt das hzb sein Metadaten-Know-how in die deutschsprachige OER-Community ein. Im Nachgang der OER-Konferenz 2013 in Berlin initiierte das hzb die Gründung der OER-Metadatengruppe im Rahmen der DINI AG KIM (Kompetenzzentrum Interoperable Metadaten).⁽¹⁾ Zunächst diente diese Gruppe in erster Linie dem Austausch und zum Sammeln bestehender Ansätze. Mit dem ersten SkoHub-Projekt 2019 und dem Start von OERSI Anfang 2020 sowie den parallelen Arbeiten innerhalb der länderübergreifenden Arbeitsgemeinschaft OER-Repositories und OER-Referatorien⁽²⁾ begannen erste Aktivitäten zur Erstellung von Community-Metadatenstandards. Gemeinsam mit Open Culture Consulting⁽³⁾ sorgte das hzb in einem kleinen vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW geförderten Projekt namens »StöberSpecs« für die Etablierung professioneller Tools und Prozesse zur Entwicklung von Spezifikationen innerhalb der OER-Metadatengruppe.⁽⁴⁾ Seitdem ist nicht nur die Mitarbeit offen für alle Beteiligten, sondern die Entwicklung der Standards findet auch transparent und offen auf GitHub anhand eines dokumentierten Verfahrens statt.

Zunächst wurde das bereits innerhalb der OER-Repo-AG erstellte LOM-basierte Metadatenprofil »LOM for Higher Education OER Repositories«⁽⁵⁾ inklusive zweier kontrollierter Vokabulare für Hochschulfächer und Ressourcentypen⁽⁶⁾ in die Obhut des KIM übergeben und mittels der neu aufgesetzten Infrastruktur publiziert. Parallel begann dann die Entwicklung des »Allgemeinen Metadatenprofils für Bildungsressourcen« (AMB)⁽⁷⁾.

Das AMB wird als Basis für den Aufbau des OER-Suchindex OERSI (s. S. 109) verwendet. Es dient zum einen als Index-Profil und gleichzeitig werden OER-Anbieter auf die Spezifikation verwiesen, als Empfehlung, wie OER optimal mit Metadaten angereichert werden können. Da das Profil auf schema.org als Vokabular basiert, ist ein über OERSI herausgehender Nutzen der Metadatenvergabe gegeben. Auch generische Websuchmaschinen wie Google und Bing können so die Daten nutzen. Das AMB verwendet ebenfalls die erwähnten kontrollierten Vokabulare für Hochschulfächer und Ressourcentypen, so dass in diesem Aspekt beide Metadatenprofile interoperabel sind.

Da gehäuft Fragen zu Lehrplänen und Curricula und deren Bereitstellung als strukturierte Daten aufkamen, wurde Anfang 2021 die zusätzliche KIM-Gruppe Curricula gegründet, für deren Moderation das hzb momentan ebenfalls zuständig ist.⁽⁸⁾


Es zeigt sich, dass insbesondere im OER-Bereich eine Menge Entwicklungen stattgefunden haben, zu denen das hzb maßgeblich beigetragen hat. Mittlerweile arbeiten innerhalb des KIM Vertreter:innen vieler verschiedener Organisationen an gemeinsamen Metadatenstandards – neben dem hzb und den Länderrepositorien twillo (Niedersachsen), ZOERR (Baden-Württemberg) und ORCA.nrw auch Einrichtungen wie das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB), serlo, EduSharing, WirLernenOnline, HPI Schulcloud und das Pädagogische Landesinstitut Rheinland-Pfalz.

Diese wichtige Community-Arbeit möchte das hzb weiter leisten. Es lädt interessierte Bibliothekar:innen deshalb ein, sich zu beteiligen, nimmt aber auch gerne Anforderungen und Wünsche von NRW-Bibliotheken in Bezug auf OER-Metadatenstandardisierung entgegen.

RECONCILIATION SERVICE API BEIM WWW-CONSORTIUM

Der Abgleich und die Anreicherung von Daten aus unterschiedlichen Quellen sind wiederkehrende Aufgaben in Bereich Bibliotheken, Museen, Archive oder den Digital Humanities. Ein nützliches Werkzeug stellt hier OpenRefine dar, es gibt aber auch andere Tools. Wie bereits erwähnt, stellt das hzb für die Gemeinsame Normdatei einen beliebten Reconciliation-Dienst zur Verfügung (<https://lobid.org/gnd/reconcile>), mit dessen Unterstützung auf recht einfache Weise lokale Daten mit den entsprechenden GND-Einträgen verknüpft und um Informationen aus der GND angereichert werden können.⁽⁹⁾

Damit hört der Nutzen von lobid-gnd nicht auf. Da die Reconciliation API offen spezifiziert ist, gibt es neben OpenRefine noch weitere Software-Tools, die es unterstützen und damit automatisch mit GND-Daten arbeiten können. Dies sind z. B. das von der Verbundzentrale des GBV bereitgestellte Cocoda oder die Applikation Alma Refine, die Datenabgleich mit Normdatenquellen während der Alma-Katalogisierung unterstützt.⁽¹⁰⁾ Spannend ist auch der TEI Publisher⁽¹¹⁾, ein Werkzeug für Digitale Editionsprojekte in den Geisteswissenschaften, das seit einiger Zeit die Verlinkung von Textpassagen, die auf Personen, Institutionen etc. bezugnehmen mit der GND ermöglicht – über Zugriff auf den lobid-gnd Reconciliation-Dienst.

Die großen Vorteile eines definierten Verfahrens zum Abgleich eigener Daten mit Normdaten im Web sollten hiermit verständlicher sein. Da noch kein offizieller Standard eines entsprechenden Protokolls existierte, war das hzb gerne bereit, die Entwicklung einer W3C Recommendation (so heißen die W3C-Standarddokumente) mit voranzubringen. 2020 übernahm das hzb aus diesem Grund den Co-Vorsitz der Entity Reconciliation Community Group des W3C, wobei die W3C-Mitgliedschaft des hzb nützlich war.⁽¹²⁾ 

ENDNOTEN

1. **Siehe Pohl, Adrian (2013):** Neue Mailingliste der OER-Metadatengruppe der DINI AG KIM. URL: <https://lists.dnb.de/pipermail/dini-ag-kim-oer/2013-October/000001.html> Hierbei handelt es sich um die erste E-Mail an die neu entstandene Gruppe.
2. <https://www.oer-repo-ag.de/metadatenstandards/>
3. <https://opencultureconsulting.com/>
4. **Pohl, Adrian (2019):** StöberSpecs: Projekt für eine professionelle Standardisierung von OER-Metadaten. Blogpost, erreichbar unter <https://wiki.dnb.de/x/nso8CQ>
5. Kompetenzzentrum Interoperable Metadaten: LOM for Higher Education OER Repositories, URL: <https://w3id.org/kim/hs-oer-lom-profil/latest/>. Siehe auch **Menzel, Michael (2020):** LOM for Higher Education OER Repositories. O-Bib. Das Offene Bibliotheksjournal, 7(1), S.1-10. DOI: <https://doi.org/10.5282/o-bib/5579>
6. Kompetenzzentrum Interoperable Metadaten: Hochschulcampus Ressourcentypen: Hochschulcampus Ressourcentypen. URL: <https://w3id.org/kim/hcrt/scheme> & Kompetenzzentrum Interoperable Metadaten: Hochschulcampus Ressourcentypen: Destatis-Systematik der Fächergruppen, Studienbereiche und Studienfächer. URL: <https://w3id.org/kim/hochschulfachsystematik/scheme>
7. Siehe die Überblicksseite mit Link zum Repository, der Spezifikation und dem JSON Schema: <https://w3id.org/kim/amb/>
8. Wikiseite der Curricula-Gruppe: <https://wiki.dnb.de/display/DINIAGKIM/Curricula-Gruppe>
9. **Steeg, Fabian (2022):** Wie kann ich Daten aus einem Digitalisierungsprojekt mit Normdaten anreichern?: <https://doi.org/10.1515/abitech-2022-0012>
10. Eine Liste der verfügbaren Reconciliation Clients findet sich hier: <https://reconciliation-api.github.io/census/clients/>
11. <https://teipublisher.com>
12. <https://www.w3.org/community/reconciliation/>
13. In einem zweiten Teilprojekt namens „Zentraler Knoten für E-Ressourcen-Identifikation“ arbeitet die hzb-Gruppe Bibliotheksmanagementsysteme an der Weiterentwicklung der Global Open Knowledge Base (GOKb).

AUSBLICK

Die IM FOKUS dargestellten Sachverhalte zeigen, dass das hzb mittlerweile ein kleines Ökosystem offener Dienste und Tools für eine offene Metadatenpraxis entwickelt hat, dessen Komponenten teils auf großes Interesse und vielfache Nutzung stoßen. Um die Bekanntheit und Nutzung der Dienste im Land Nordrhein-Westfalen zu steigern, wurde ein Projekt konzipiert, das seit Ende 2022 als Teilprojekt des Metadaten.nrw-Projekts, unter dem Titel »Infrastrukturinitiative Metadaten-Services« durchgeführt wird.⁽¹³⁾

Adressiert an die Hochschulbibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen als Kernpartner:innen, sollen zum einen unsere Services sichtbar gemacht werden (bspw. durch eine eigene Webseite und entsprechende Öffentlichkeitsarbeit). Zum anderen möchte das hzb seine Aktivitäten fortführen, neue Kooperationspartner finden und die Zielgruppen weiter ausbauen: In der Forschung (z. B. Digital Humanities, digitale Projekte in den Geisteswissenschaften, Sozialwissenschaften) werden diese Angebote bereits seit vielen Jahren genutzt. Nun gilt es, neben weiteren Bibliotheken auch weitere Forschende zu erreichen und zu unterstützen.

Mit den Diensten und Weiterbildungsangeboten des hzb sollen Bibliotheken, Forschung und Lehre in der Realisierung einer offenen Metadatenpraxis optimal unterstützt werden. Um dieser Aufgabe gerecht werden zu können, bedarf es zunächst größerer Aufmerksamkeit für diese Aktivitäten, auf deren Basis sodann das Know-how gefördert werden kann. Aus diesem Grund möchte das hzb von ihm mit vorangetriebene Standards wie SKOS, Reconciliation Service API und AMB vermehrt an die Fachöffentlichkeit tragen. Die Webseite metadaten.nrw soll als Wegweiser für die offenen Metadaten-Services des hzb dienen.

Schließlich arbeitet das hzb am Aufbau eines Forums, in welchem sich spartenübergreifend Metadatenpraktiker:innen vernetzen, austauschen, gegenseitig unterstützen und befruchten können. Da es sich um eine sehr spezifische Thematik mit einer kleinen Zielgruppe handelt, soll der Fokus über NRW und die vom hzb angebotenen Services hinausgehen und relevante FOSS-Tools sowie alle Fragen rund ums Erstellen, Bereitstellen und Nachnutzen von strukturierten Daten, kontrollierten Vokabularen sowie Metadatenstandards umfassen. Das hzb hofft, die mit dem Schlagwort »Openness« verbundenen Prinzipien in den jeweiligen Communities auf diese Weise grundsätzlich weiter zu fördern.

AUFTAKT ZUR WEITERENTWICKLUNG DER STRATEGIE DES VBNW



SUSANNE LARISCH
Pressereferentin
vbnw

Wo stehen wir? Wo wollen wir in den nächsten Jahren hin? Was können wir besser machen? Vor allem auf die letzten beiden Fragen wollte der Vorstand des Verbands der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e. V. Antworten finden und hatte zu diesem Zweck Vertreter:innen der Arbeitsgemeinschaften (AGs) für Mitte Juni 2023 zur Klausurtagung in die Universitätsbibliothek Wuppertal eingeladen.

Froh und dankbar waren die vbnw-Vorsitzenden, Dr. Johannes Borbach-Jaene und Dr. Ulrich Meyer-Doerpinghaus, dass mit Dr. Katja Bartlakowski, Professorin an der TH Köln, eine Expertin gewonnen werden konnte, die nicht nur mit der wissenschaftlichen Herangehensweise, sondern auch mit der Praxis des Bibliotheksalltags vertraut ist. Sie unterstützte den erweiterten Vorstand bei der Vorbereitung und moderierte die Veranstaltung.

Im Mittelpunkt sollten die Erwartungen der Mitglieder und ihrer Bibliotheken stehen, schließlich sind sie es, für die der Verband seine Arbeit tut, für die die Mitglieder des Vorstands sich engagieren. Bekanntermaßen sind diese Erwartungen so unterschiedlich, wie es die Aufgaben und Bedürfnisse der Bibliotheken der verschiedenen Sparten selbst sind. Schul- und Spezialbibliotheken, Öffentliche oder Wissenschaftliche Bibliotheken bilden eine wenig homogene Gruppe. Eine der wesentlichen



Prof. Dr. Katja
Bartlakowski (r.)
moderiert die
Veranstaltung.

Aufgaben des Verbands besteht darin, diese Unterschiedlichkeit zu berücksichtigen und die Schnittmengen zu definieren. Wie aber könnten die unterschiedlichen Ansätze besser Berücksichtigung finden, als wenn man die Mitglieder selbst fragt, was sie vom Verband erwarten? Mit einer Umfrage unter den Geladenen sollte daher schon vorab sichergestellt werden, dass bei der Strategiefindung die unterschiedlichen Bedürfnisse ihren Niederschlag finden würden.

GEFRAGT

Die Ergebnisse der Umfrage – keineswegs repräsentativ, eher als eine Art des Brainstormings zu verstehen – bildeten die Arbeitsgrundlage der Tagung. Hier die Fragen und Antworten in Kürze:

Welche derzeitigen Aufgaben des vbnw werden besonders wahrgenommen? Genannt wurde u. a. die politische Lobbyar-

beit für Öffentliche Bibliotheken (E-Lending, Sonntagsöffnung) sowie Formate wie das Parlamentarisches Frühstück, Arbeitsgemeinschaften und Mitgliederversammlung, ProLibris, die »Nacht der Bibliotheken«, das Projekt Schreibland.

Welche Aufgaben sollte der vbnw aus Ihrer Sicht in Zukunft übernehmen?

Die Liste, unterteilt nach Aufgaben im Außenverhältnis (z. B. Marketing, überzeugende Darstellung der Aufgaben von Bibliotheken von Leseförderung bis Forschungsdatenmanagement) und Innenverhältnis (u. a. Stärkung des Dialogs mit den Mitgliedern, kurz und knapp kommunizieren), war extrem lang und wäre es wert, in einer eigenen Tagesveranstaltung diskutiert und priorisiert zu werden. Denn: Vieles können sich Mitglieder wünschen, nicht alles kann ein ehrenamtlich arbeitender Vorstand umsetzen. Auch dieser Punkt wurde deutlich.

Fotos: S. Larisch | Porträt: vbnw, Christian Köster

Was wünschen Sie sich vom vbnw-Vorstand? Mehr Transparenz, mehr Kontext, um u. a. auch spartenspezifische Themen besser verstehen zu können, lauteten einige der Antworten, ebenso wurde der Wunsch nach mehr Kommunikation statt Berichtswesen geäußert.

Fühlen Sie sich vom Verband gut informiert? Welche Informationswege werden besonders genutzt? Wie schätzen Sie die Qualität der Informationswege ein? Die Qualität der Information durch den Verband und auch die Qualität der Informationswege wurde weitgehend als gut angesehen. Als Informationsquellen für verbands- und bibliothekspolitische Themen werden, so wurde deutlich, vor allem der Newsletter und ProLibris genutzt.

Werden die AGs als Teil des vbnw wahrgenommen? Das Meinungsspektrum reichte von »aber ja« bis »ist ausbaubar«.

Welche bibliothekarischen Themenfelder sind aus Ihrer Sicht besonders relevant?

Die Liste der Themen war naturgemäß besonders umfangreich. Sie reichte von Spezialthemen, die spartenrelevant sind, bis zu einer ganzen Reihe von Schnittmengen-Themen wie Personalgewinnung und -bin-

dung, Ausbildung oder Image des Berufsstandes.

Wie können Vernetzung und Austausch zwischen dem vbnw-Vorstand und den AGs intensiviert werden? Auch in diesem Zusammenhang, so wurde klar, spielen die AGs des Verbands eine große Rolle. »Die AGs sollten ihre Anforderungen an den vbnw-Vorstand deutlicher artikulieren und ihm mehr Rückmeldung zu seiner Arbeit geben«, hieß es zum Beispiel. Eine andere Anregung war, die AG-Sprecher:innen zu regelmäßigen Netzwerktreffen zusammenzubringen.

Die Ergebnisse der Umfrage waren, unter sechs Themenschwerpunkten zusammengefasst, auf Plakatwänden notiert und wurden vormittags im sogenannten Gallery Walk in wechselnden Kleingruppen diskutiert und um Ideen, teilweise auch Lösungsmöglichkeiten ergänzt. So war es möglich, dass jeder der Teilnehmenden seine Anregungen zur Kommunikation, zu Aufgaben und Tätigkeitsfeldern, zu Schwerpunktthemen, zu Kooperation und Zusammenarbeit einbringen konnte. Die Teilnehmer:innen kamen schnell in ein angeregtes, kollegiales Gespräch. Die unterschiedlichen Perspektiven der verschiedenen Sparten



Welche Themen erachten wir für die wichtigsten? Die Kolleg:innen entschieden sich u. a. für »Kommunikation«.

wurden benannt und diskutiert. Da es ansonsten kaum Anlässe zu einem derartigen Austausch gibt, bot das Format der Strategietagung schon allein aus diesem Grund einen Gewinn.

Kommunikation ist erwünscht und sollte intensiviert werden. Wenig verwunderlich also, dass für den folgenden Programmpunkt der Klausurtagung, dem sogenannten ThemenCamp am Nachmittag, die »Kommunikation innerhalb des Verbands« als eines der drei wichtigsten Themen identifiziert wurde. Mithilfe eines Punktesystems wurden außerdem die »Themenfindung des Verbands« sowie die Frage »Wie sollen (politische) Aufträge für den Vorstand formuliert werden?« als Schwerpunktthemen ermittelt und an drei Thementischen vertiefend diskutiert.

DAS FAZIT

Die Strategiesitzung wurde, so die vorherrschende Meinung, als eine fruchtbare Form des Austauschs angesehen. In angenehmer Atmosphäre kam man, auch spartenübergreifend, ins Gespräch, beleuchtete die Möglichkeiten von Verbandsarbeit und kreierte Ideen. Die Teilnehmenden äußerten den Wunsch, dieses Format nun jährlich stattfinden zu lassen, denn die Veranstaltung machte deutlich, dass der vbnw-Vorstand ein noch besseres Sprachrohr der Mitglieder werden kann, wenn es mehr kontinuierliche Verständigung auf allen Ebenen gibt.

Einige Ergebnisse und Ideen der Strategiesitzung wurden schon in der Sitzung des Vorstands im August konkretisiert, für einige der vorgeschlagenen Verbesserungen die Umsetzung eingeleitet. Anderes soll mittelfristig in Angriff genommen werden. Bleibt festzuhalten: Die Strategiesitzung kann ein bereicherndes Element für den vbnw werden. Der Vorstand dankt allen AG-Mitgliedern, die sich die Zeit genommen haben, sich in diesem Rahmen einen ganzen Tag lang Gedanken über die Optimierung der Verbandsarbeit zu machen. 🍷



„Sichtbar und verbindend! Die markante Fassade des Magazinturms erhöht als Urban Icon für Bildung und Kultur die Sichtbarkeit, über den schwebenden Steg werden Passant:innen direkt zum Haupteingang der Zentralbibliothek geführt. Die Glasfassaden ermöglichen dabei auf allen Ebenen spannende Einblicke in die Bibliothek.“

MÖNCHENGLADBACH

DENKMAL! DIE TRANSFORMATION DER ZENTRALBIBLIOTHEK



BRIGITTE BEHRENDT
Stadtbibliothek
Mönchengladbach

Ein Baudenkmal und eine Bibliothek der Zukunft? Die Qualitäten des Denkmals, die bauliche Vision und innovative Bibliothekskonzeption, Fördermittel des Europäischen Fonds für

regionale Entwicklung und ein mutiges, engagiertes und kooperativ arbeitendes Team aus Architekten, Bauherrn und der Bibliothek ermöglichten die Transformation. Die Modernisierung eines Denkmals birgt Risiken. Dennoch liefen der Kostenrahmen von 21,5 Millionen Euro und der Zeitplan nicht aus dem Ruder.

Die Zentralbibliothek ist mit ihrer Zukunftskonzeption »Offene Bibliothek: hybrider Lernort, innovativer Vernetzungsraum, (inter)kultureller Treffpunkt«, in deren Mittelpunkt der Mensch steht, zentraler Baustein der Sozialen Stadt Gladbach & Westend zur Be-

wältigung gesellschaftlicher Herausforderungen und Stärkung der Innenstadt. Weil die Umsetzung in einem räumlich stark gegliederten, begrenzt erweiterbaren Denkmal komplex ist, wurde 2018 ein Architekturwettbewerb ausgelobt. Der Wettbewerbssieger: Schrammel Architekten aus Augsburg. Der Entwurf mit der unterirdischen Erweiterungsfläche und Lichthof verdoppelt die Publikumsfläche auf knapp 3.000 Quadratmeter. Offenheit und Transparenz sind baulich wie inhaltlich Leitmotiv. Den noch niederschwelligeren Zugang ermöglicht die erhebliche zeitliche Öffnung – 7 Tage 74 Stunden/Woche – und die Verbesserung der Sichtbarkeit.

Megatrends wie Nachhaltigkeit und Digitalisierung spielen konzeptionell, bei Bau und Ausstattung, eine große Rolle: Modernisierung eines Denkmals, begrünte Dachflächen, (Tages)Lichtkonzept, Recycling-Akustikmaterial, eine Refillstation für Trinkwasser, eine Foodsharing-Station, Bibliothek der Dinge und ausleihbare E-Lastenräder sind hier u. a. zu nennen. Zukunftsfähige technische Infrastruktur sowie vom Land NRW großzügig geförderte Informations- und Medientechnik

Fotos: Stadtbibliothek Mönchengladbach, Jana Bauch

wurde dabei als integraler Bestandteil der Bibliothekskonzeption mitgeplant. Digitales mit Analogem verbinden, im Raum sinnlich erlebbar und einfach nutzbar zu machen, ist das Ziel. Highlights sind die fast fünf Meter lange Videowall oder der Icaros, mit dem man Virtuelle Realität mit dem ganzen Körper erfahren kann. Aktuelle Nutzungsgewohnheiten aufgreifend setzt die Stadtbibliothek bei IT-Ausstattung für Kund:innen nur noch auf mobile Geräte. Beste Co-Working- und Co-Learning-Qualitäten bieten etwa Smartboards mit Konferenztechnik. Ein Studio ermöglicht digitale Audio- und Filmproduktion.

Die große Qualität der Architektur wurde wieder herausgearbeitet und durch die Neubauteile auf ein neues Level gehoben. Steg, Plaza, Treppen und der Lichthof sorgen für Wow-Momente. Bauzeitliche Zitate schaffen Identität. Akzeptanz und Feedback zeigen, es sind – innen wie außen – Räume entstanden, in denen sich die Menschen wohlfühlen. Die Neuordnung der Funktionen auf drei Etagen mit unterschiedlich großen und hohen Räumen, war Chance und Herausforderung zugleich. Die systematisch geplanten Akustik-Maßnahmen und das Lichtkonzept spielen hier eine Rolle. Vielfältige, zum Teil überraschende Raumeigenschaften und Nutzungsmöglichkeiten machen neugierig, inspirieren und aktivieren. 17 verschiedene Orte machen das Haus zu einem lebendigen öffentlichen Ort für alle Menschen.

EFFIZIENTE FLÄCHENNUTZUNG

Die Vielzahl unterschiedlicher Nutzer:innen-Plätze – fünfhundert! – ist heute Erfolgsfaktor. Überall im Haus und auch draußen lädt ausreichend wertiges, flexibel einsetzbares Mobiliar zu Aufenthalt und Kommunikation, aber auch zum Entspannen, Lernen und Arbeiten – einzeln und in der Gruppe – ein. Die Besucher:innen sind begeistert, suchen sich das (Sitz)Möbel ihrer Wahl aus und richten sich den Raum nach ihrem jeweiligen Bedarf ein. Raumhohe, bewegliche Vorhänge machen den Raum nicht nur »wohnlisch«, sondern ermöglichen konkurrierende und parallele Nutzungen. Eine effiziente Form der Flächennutzung! Alle Dimensionen des Arbeitens und Lernens werden dabei unterstützt. Dabei hat man die Qual der Wahl: Tisch und Stuhl, Co-Working-/Co-Learning-Hochtisch mit Stehhilfe und Smartboard oder doch lieber Sofa oder Sessel. Aktuelle technische Infrastruktur wie WLAN, Steckdosen und Induktionsladen sind selbstverständlich. Menschen wollen heute nicht nur konsumieren und rezipieren, sondern selber machen: »bibliotheken ist ein Verb«. Diese »Philosophie« zieht sich durch die ganze Bibliothek von Atelier Urban über Makerspace bis zum Salon und dem Audio- und Film-Studio. Ohne Präsentation und Vermittlung geht es nicht mehr: Der Themenraum schafft mit kuratierten, analogen und digitalen Inhalten, Screen und Sounddusche neuen Zugang zu Themen und regt zu gesellschaftlichem Diskurs an.

Rund 20 unterschiedlich große, unterschiedlich ausgestattete Räume und – vor allem – offene Flächen vom »Fliegenden Klas-

senzimmer« mit akustisch wirksamem Vorhang über den Makerspace mit 3D-Drucker & Co. bis zum Galdbachkabinett und Wandelsaal mit festeingebauter Veranstaltungstechnik sind für Vermittlungs- und Programmarbeit multifunktional nutzbar. Dabei versteht sich die Bibliothek als Bühne und Agora für die Gladbacher Stadtgesellschaft.

Nach drei Jahren Komplettumbau und Erweiterung öffnete die Zentralbibliothek Carl Brandts Haus in Mönchengladbach Anfang Juni 2023 wieder. Die Eröffnung wurde drei Tage mit vielfältigem Programm gefeiert. Kommunalministerin Ina Scharrenbach attestierte der Bibliothek bei der Eröffnung ein landesweites Vorzeigobjekt zu sein: »Die Zentralbibliothek ist Raum für Begegnung, sie ist Raum für Bildung und sie bietet Raum für die Entwürfe der Zukunft, einen Raum für Stadtentwicklung.«

Funktioniert die Zentralbibliothek als öffentliches Wohn- und Arbeitszimmer? Ist sie den Anforderungen gewachsen? Das Feedback von Stakeholdern, Presse und bisherigen Besucher:innen – alleine am Eröffnungswochenende kamen rund 9.000 – spiegelt Begeisterung wider. Selbst bei 30 Grad waren sonntags zuletzt alle Plätze belegt. Die Mönchengladbacher Stadtgesellschaft hat hier einen neuen Treffpunkt. Abzuwarten bleibt, wie Raum und Ausstattung der intensiven Nutzung einer an 7 Tagen 74 Stunden/Woche geöffneten Bibliothek standhalten werden.

Die raumübergreifend technisch-funktional und räumlich-gestalterisch optimal gelungene Umsetzung bietet die Option bei sich ändernden Anforderungen das Konzept wie die Räumlichkeiten dynamisch weiterzuentwickeln. Das Ergebnis überzeugt, macht das Potenzial der Bibliothek für die Stadt(entwicklung) Mönchengladbach(s) noch besser nutzbar! The future is now: mit hoher Angebots- und Aufenthaltsqualität bei deutlich erweiterten Öffnungszeiten öffnet die Zentralbibliothek Räume und Horizonte für alle.

AUF ZUM RUNDGANG

Was können die Besucher:innen – außer den 80.000 Medien – entdecken, was erleben, wo aktiv werden? Begleiten Sie Brigitte Behrendt, die Leiterin der Stadtbibliothek Mönchengladbach, auf den nächsten Seiten durch das völlig umgestaltete Haus und lassen Sie sich von ihr einige der Highlights erläutern. Die Bibliothek bietet natürlich auch regelmäßig »reale« Führungen an, gerne auch für Kolleg:innen. ⁽¹⁾ 🍷

ENDNOTE

1. Mehr Bilder und Informationen, z. B. auch die Denkmalschutzbroschüre »Zukunft braucht Herkunft« mit einem ausführlichen Artikel, finden Sie auf der Webseite der Stadtbibliothek: <https://www.moenchengladbach.de/de/leben-in-mg/stadtbibliothek>



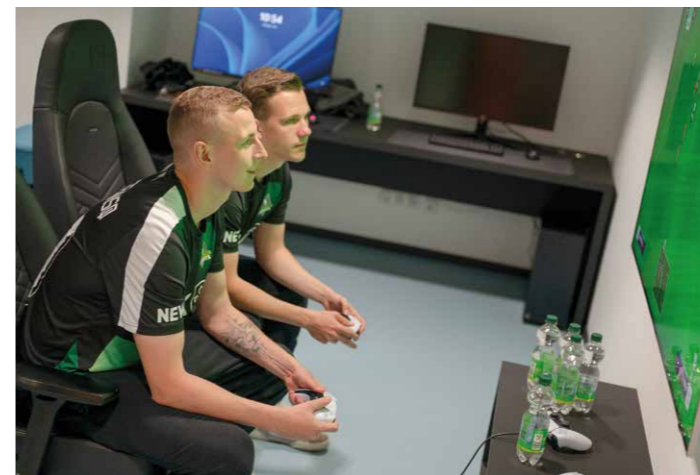
OBEN | „Hell und einladend! Die großzügige Überbauung des ehemaligen Artriums ist zentrale Info- und Service-Zone, aber auch multifunktional für Veranstaltungen bis 200 Personen nutzbar. Hell und modern, aber mit Zitaten der Originalbausubstanz wie den Fliesen des Turms auch identitätsstiftend. Trifft die Sonne die eingebauten Prismenstäbe, erzeugen sie Regenbogenprojektionen.“

„Kindgerecht und familienfreundlich: von 130 auf 500 qm! Klettern, Roboter programmieren, Vorlesen, selber lesen, bauen, entdecken, kreativ werden – für all dies bieten die Kinderwelten Raum von der Werkstatt bis zum Fliegenden Klassenzimmer. Beim Wand-Wimmelbild der Gladbacher Illustratorin Ruth Zadow haben Kinder Motive beigesteuert. Mein Highlight, die Bücheralpen.“

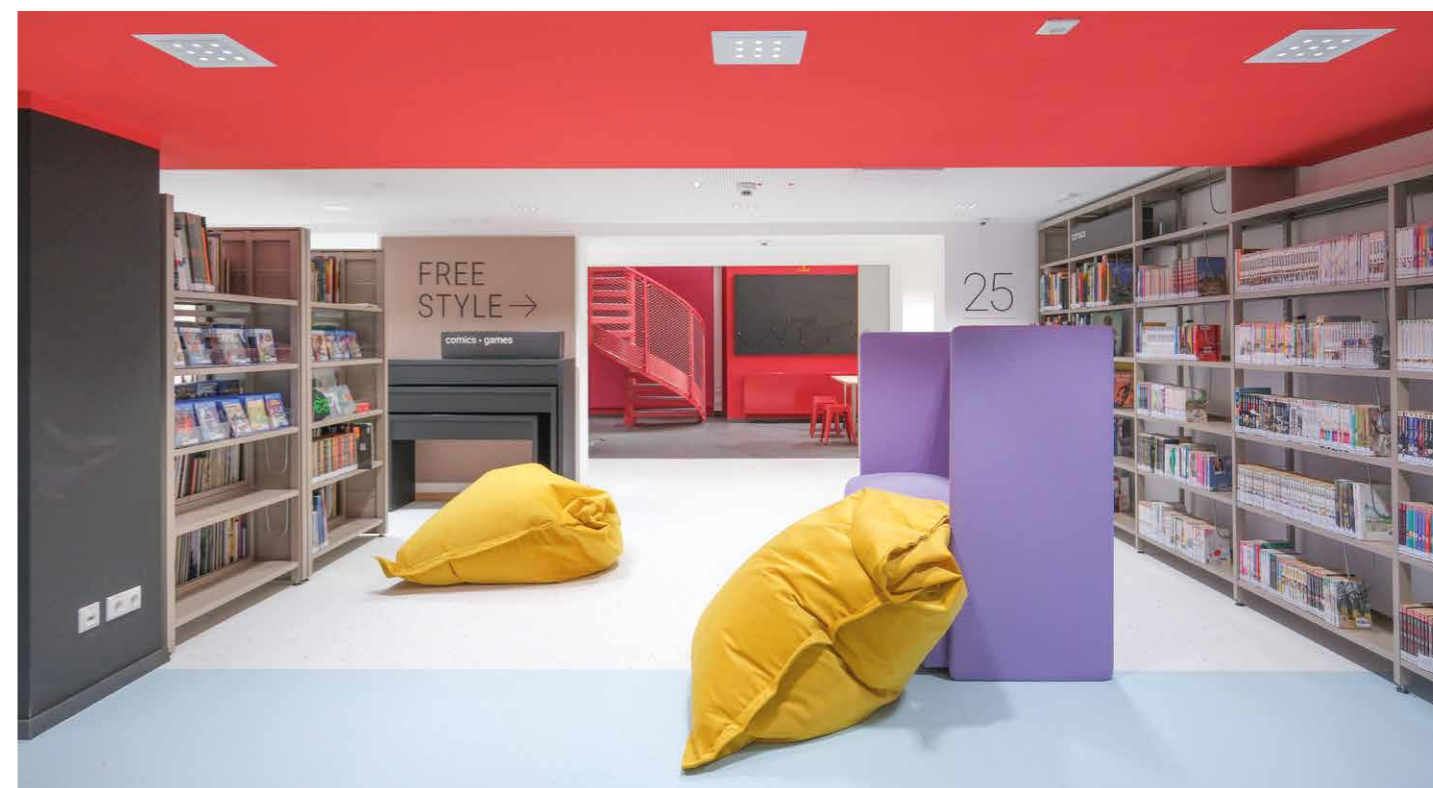


Fotos: Stadt M'gladbach (oben) | Schrambeck-Schmitt Fotografie (2) | Stadtbibliothek M'gladbach, Jana Bauch (unten r)

Fotos: Stadt M'gladbach (2) | Schrambeck-Schmitt Fotografie (oben r) | Stadtbibliothek M'gladbach, Jana Bauch (Mitte)



„Nicht nur für junge Leute: in virtuellen Welten fliegen, chillen, Freunde treffen, seine eigene Playlist per Bluetooth und Sounddusche abspielen geht im Bereich Freestyle ebenso wie Zocken im Gaminghub mit Konsolen und Spiele-PCs. Entdecken, erforschen, ausprobieren gilt auch für Virtual Reality. Einfach machen und seine Ideen umsetzen können Besucher:innen im Makerspace mit 3D-Drucker, Lasercutter, Plotter & Co., Arbeitstischen und einem begehbaren Stahlnetz.“





OBEEN LINKS | „Die Integration bauzeitlicher Elemente kann auch mit einem Augenzwinkern erfolgen, wie bei den Bestandsuhren, die gegenüber der Reiseliteratur die Ortszeiten von New York, Rio, Tokio und – ganz rechts – Mönchengladbach anzeigen.“

OBEEN | „Schöner lesen, hören, sehen, musizieren oder produzieren! Besucher:innen können in der Vinylbar Schallplatten digitalisieren oder E-Piano spielen, was sehr rege genutzt wird. Neben Musik spielen aber auch Literatur und Kultur im Salon eine Rolle. Im Filmtheater kann man sich Filme aus dem Streaming-Angebot der Bibliothek ansehen. Im voll ausgestatteten Studio Hörspiele, Podcast, Bewerbungsvideo oder Youtube-Clips produzieren.“

„Entdecken, kreieren, teilen! Mit Foodsharing-Station, Saatgutbibliothek, Textiltisch mit Nähmaschinen, Thermotransferpresse, Plotter & Co. und passenden Medien. Dinge die man nur selten braucht oder vor dem Kauf ausprobieren will, bietet die Bibliothek der Dinge. Das Spektrum reicht von Werkzeug über Nähmaschine, Einrad und Outdoor-Spielgeräte bis zu VR-Brillen, Nebelmaschine, Discokugel und Solar-Generator. Draußen lädt der neue Hofgarten zum Verweilen und ab 2024 auch zum Urban Gardening ein.“



„Den Blick schweifen lassen! Ob auf den Trubel der Plaza oder eine Veranstaltung im Erdgeschoss oder über die begrünten Dächer nach draußen.“



Fotos: Stadtbibliothek Mönchengladbach, Jana Bauch (3) | Stadtr. Mönchengladbach (oben r)



„Neben Medien von Naturwissenschaften bis Medizin, von Pädagogik bis Technik und Wirtschaft warten hier vielfältige, flexibel nutzbare Lernsettings vom Einzelarbeitsplatz bis zum Co-Working-/Co-Learning-Tisch mit Smartboard. Infrastruktur wie WLAN, Steckdosen und Induktionsladen sind selbstverständlich.“

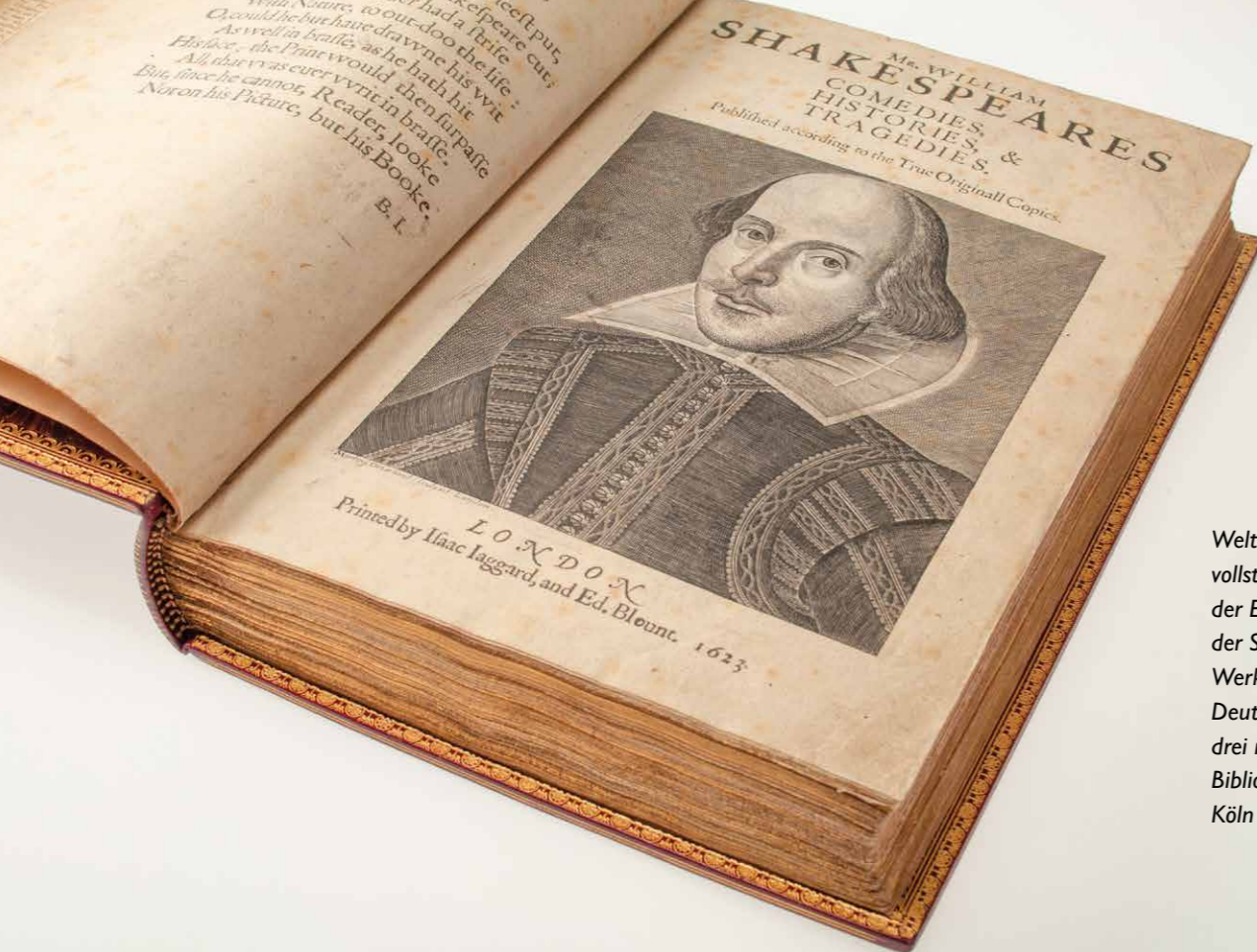


Fotos: Stadtbibliothek Mönchengladbach, Jana Bauch (unten)



OBEEN | „Heimatverbunden und erlesen! Im Gladbachkabinett findet man Informationen zur Stadt und zur Region sowie Vitrinen zur Ausstellung der wertvollen historischen Sammlungen und Exlibris. Der große Studiertisch ist auch bei jungen Leuten äußerst beliebt.“

„Café Clara: Ein freundlicher Ort des Verweilens – drinnen wie draußen. Arbeiten, sich unterhalten, in Zeitungen und Zeitschriften – analog und digital – blättern und dabei einen Kaffee genießen, was will man mehr? Künftig ist der Betrieb mit einem Pächter geplant.“



Weltweit sind nur 56 vollständige Exemplare der Erstaussgabe der Shakespeare-Werke bekannt, in Deutschland sind davon drei nachgewiesen: in Bibliotheken in Berlin, Köln und Stuttgart.

WERTVOLL UND EINZIGARTIG: 400 JAHRE SHAKESPEARES FIRST FOLIO

Die USB Köln ist stolze Besitzerin eines sehr besonderen Buches: der Erstaussgabe der gesammelten und gedruckten Werke von William Shakespeare. Die sogenannte First Folio erschien 1623 in London.



CHRISTIANE HOFFRATH
Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Als Besitzerin einer der seltenen Erstaussgaben veranstaltete die USB zum 400. Jubiläum eine ganze Reihe von Veranstaltungen. Vorträge, Lesungen, Theater, Musik und auch ein Shakespeare-Dinner mit Lesung im Schloss Türnich gehörten zum Programm. Die Hauptattraktion aber war das Buch selbst, das im Zentrum der Ausstellung »Das ganze Drama. Shakespeares First Folio von 1623« stand, die im Wallraf-Ri-

chartz-Museum / Fondation Corboud vom 3. März bis zum 11. Juni 2023 zu sehen war. Eingerahmt wurde das wertvolle Exemplar von (Bühnen-)Bildern aus der Theaterwissenschaftlichen Sammlung der Universität zu Köln und der Graphischen Sammlung des Museums.

Warum aber ein solches Aufsehen um dieses Buch? Ganz einfach: Ohne dieses Werk, das sieben Jahre nach Shakespeares Tod erschienen ist, wären uns rund die Hälfte der Stücke des genialen Dichters nicht bekannt. Unter dem Titel »Mr. William Shakespeares Comedies, Histories & Tragedies« haben seine Freunde und Schauspielerkollegen John Heminges (1566–1630) und Henry Condell (1576–1627) 36 von insgesamt 38 erhal-

tenen Stücken zusammengetragen. »Published according to the True Original Copies«, so geben es die beiden Editoren auf dem Titelblatt an, woraus bereits anklingt, dass die Herausgeber eine immense editorische Arbeit leisteten, um aus den noch vorhandenen handschriftlichen Skripten oder den wenigen bereits gedruckten Textbüchern – das waren kleinformatige Quartbändchen, sogenannte Quartos – die Stücke zu publizieren. Zur Bedeutung von Heminges' und Condells Unternehmen, den »Superhelden der Literaturgeschichte« (Bill Bryson)⁽¹⁾, soll mit Neil MacGregor ein weiterer Kenner zitiert werden: »Das Folio ist die einzige verlässliche Quelle, die wir für rund zwanzig der Stücke haben. Ohne diesen Band hätten wir nicht ‚Wie es Euch gefällt‘, ‚Der Sturm‘ oder ‚Das

Wintermärchen‘, nicht ‚Julius Cäsar‘ oder ‚Antonius und Kleopatra‘, ‚Coriolanus‘ oder ‚Macbeth‘, auch die meisten der großen Frauengestalten Shakespeares wären uns völlig unbekannt geblieben. In einem anderen Universum, einer Welt ohne First Folio, wäre Shakespeare vor allem bekannt als Verfasser von Historienstücken, einer kleinen Abteilung von Komödien und einer eindrucksvollen, aber ebenfalls kleineren Reihe von großen Tragödien: ‚Romeo und Julia‘, ‚Hamlet‘, ‚König Lear‘ und ‚Othello‘.«⁽²⁾

Betrachtet man das Titelblatt, so nimmt Shakespeares Porträt den größten Raum ein. Gedruckt wurde es nach einem Kupferstich von Martin Droeshout (1601–1650), einem englischen Künstler hugenottischer Abstammung. Bis heute diskutiert die Fachwelt darüber, ob er wirklich so ausgesehen hat. Shakespeares Dichterkollege Ben Johnson empfahl am Ende seiner gereimten Vorrede »To the Reader (...) Reader, looke / Not on his Picture, but his booke«.

Unterhalb des Porträts folgt das Impressum: »LONDON Printed by Isaac Iaggard, and Ed. Blount. 1623«. Der erstgenannte ist der Drucker Isaac Iaggard. Er war Sohn und Partner des Firmengründers William Iaggard. Seit 1615 hatte er das Monopol für den Druck von Theaterzetteln für die Londoner Theater erhalten und war spätestens seitdem kein Unbekannter für die beiden Herausge-

ber.⁽³⁾ Im Alter erblindet, betrieb sein Sohn Isaac den Druck der First Folio. Im November 1623 war der Druckvorgang abgeschlossen. Zwischen 700 und 750 Exemplare gingen an Edward Blount, einen Buchhändler, der seinen »bookshop« in der Nähe der St. Paul's Cathedral betrieb. Bound schien vom Verkaufserfolg des Buches sehr überzeugt gewesen zu sein, jedenfalls machte er, außer der Ankündigung im Messkatalog der Frankfurter Buchmesse, wenig Werbung für den teuren Band, der eingebunden in Schafs- oder Kalbsleder zum Preis von einem Sovereign (1 Pfund) angeboten wurde.⁽⁴⁾ Erste Käufer wie der Lord of Arundell und der Earl of Bridgewater stammten aus dem Umkreis des Hofes.⁽⁵⁾ Ungebundene Exemplare kosteten 15 Shilling.

DAS KÖLNER EXEMPLAR

235 Exemplare des Buches sind erhalten, darunter allerdings weltweit nur 56 vollständige Exemplare. Fünf Exemplare besitzt die British Library, einige andere befinden sich nach wie vor in Bibliotheken des englischen Hochadels, die meisten jedoch, rund 80 Exemplare, sind heute in der »Folger Shakespeare Library« in Washington, D.C., untergebracht. In Deutschland sind drei Exemplare nachgewiesen, neben Köln noch in der Staatsbibliothek zu Berlin und der Landesbibliothek Stuttgart. Wie einige der berühmtesten Exemplare, so hat auch das Kölner Exemplar einen eigenen Namen:



1960 bot ein schwedisches Auktionshaus den wertvollen Band (im Foto auf seinem Köcherschuber) an.

Carysfort-Copy. Laut dem von Sydney Lee erstellten »Census of Copies of the Shakespeare First Folio«, der die erhaltenen Bücher verzeichnet und klassifiziert, handelt es sich bei dieser First Folio um die »Copy No VI« der »Class A« und somit um die Nummer sechs unter den besterhaltenen Exemplaren.

Der erste nachweislich bekannte Besitzer war Frederic Ouvry, Freund und Anwalt von Charles Dickens, der es 1870 erworben hat. Der wertige rote Einband samt Köcherschuber wurde in dieser Zeit von einem Londoner Buchbinder in Maroquinleder hergestellt und mit einer dezenten Goldrahmung versehen. 1882 wurde das Buch mit seiner gesamten Bibliothek bei Sotheby's versteigert. Über mehrere weitere Stationen gelangte das Exemplar schließlich in die USB Köln. Laut einem dort erschienenen Zeitungsartikel, der sich heute im Spiegel des Einbands befindet, soll es sich um das erste Exemplar handeln, das die USA erreicht hat. Dort ist die letzte nachgewiesene Besitzerin (nach 1923) Hannah D. Rabinowitz durch ihr Exlibris bezeichnet. 1960 bot ein schwedisches Auktionshaus das Buch zusammen mit der 2. (1632), 3. (1663/64) und 4. (1685) Auflage sowie der Erstaussgabe der Sonette von Shakespeare zum Verkauf an. Dem damaligen Kanzler der Universität Köln gelang es, mithilfe von Sondermitteln dieses wertvolle Buchpaket für den Gesamtpreis von 425.000 DM zu erwerben. Im Oktober 2020 wurde eine First Folio im Auktionshaus Christie's für 9,8 Millionen US-Dollar versteigert. Heute zählt das Exemplar der USB Köln zu den wertvollsten Büchern der Welt. ♥

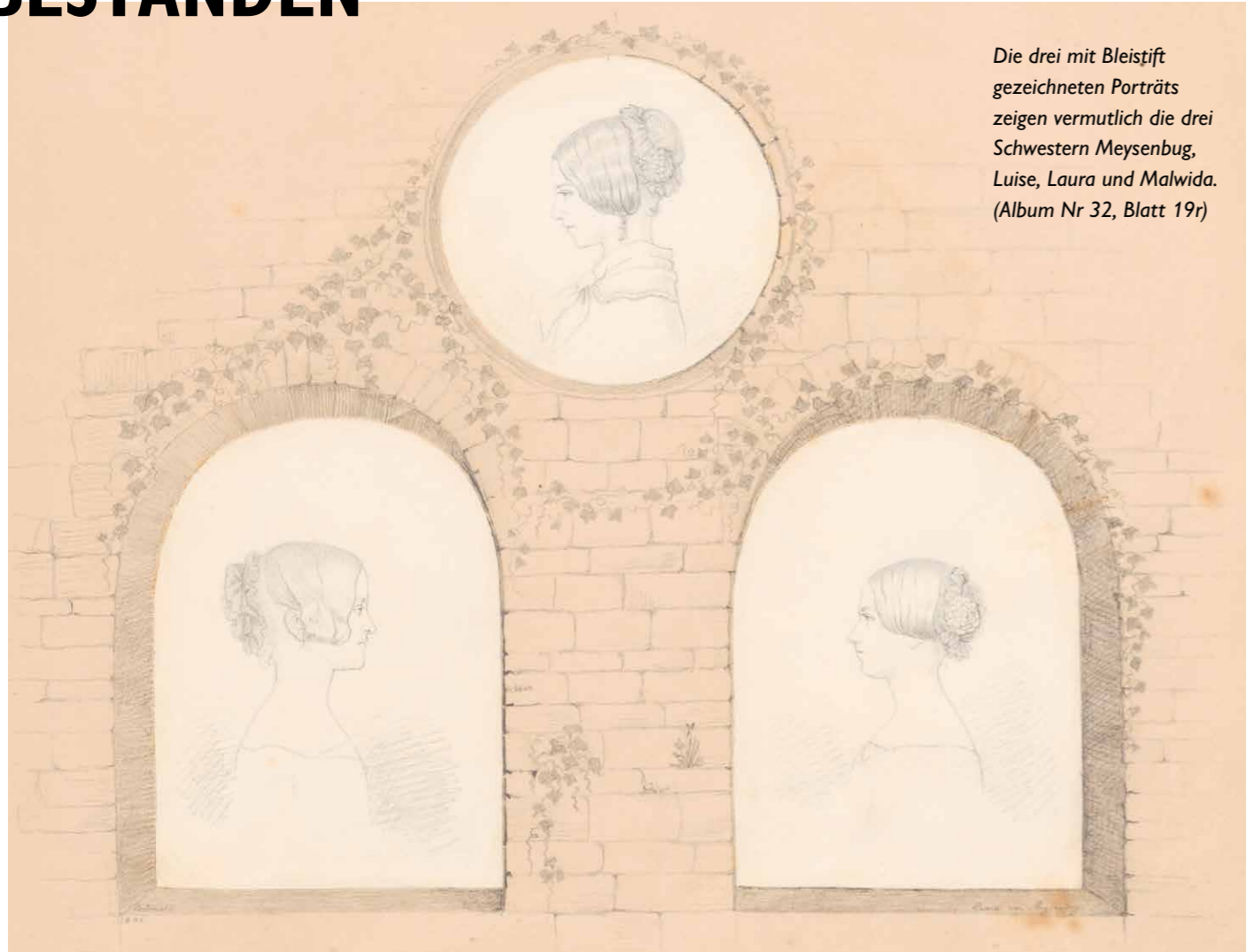
ENDNOTEN

1. Bryson, Bill: Shakespeare: The world as stage. New York 2007, S. 164
2. MacGregor, Neil: Shakespeares ruhelose Welt. 2. Auflage. München 2014, S. 290
3. Edmonson; Wells, Shakespeare, S. 324
4. Vgl. Smith, Emma: The making of Shakespeare's First Folio. 2. Ed. Oxford 2023
5. Ebd. S. 216

» KOLUMNE: KULTURELLES ERBE

NEUE ENTDECKUNGEN IN ALTEN BESTÄNDEN

Die drei mit Bleistift gezeichneten Porträts zeigen vermutlich die drei Schwestern Meysenbug, Luise, Laura und Malwida. (Album Nr 32, Blatt 19r)



HARALD HORST

Erzbischöfliche
Diözesan- und Dom-
bibliothek Köln⁽¹⁾

Altbestände sind in Bibliotheken häufig nur ungenügend erschlossen; oft fehlten in früheren Zeiten Fachkenntnisse, die die eindeutige Identifizierung eines Werkes ermöglichten. So kommt es immer wieder zu erfreulichen Überraschungen, wenn etwa – wie in der Landesbibliothek Detmold – die dargestellten Personen in ei-

nem Porträt identifiziert werden können, oder wie bei der wissenschaftlichen Erschließung von Handschriften in der Stadtbibliothek Mainz scheinbar trockene Texte auftauchen, die mit bunten Zeichnungen geschmückt und aufgelockert wurden. Doch auch der Antiquariatshandel hält noch unentdeckte Schätze bereit – und Bibliotheken können sich glücklich schätzen, wenn dann Mittel zu Erwerbungen bereitstehen, die einen historischen Bestand ergänzen und abrunden. Vieles, was lange Zeit in Privatbesitz war, kann dann uneingeschränkt der Forschung und Lehre zur Verfügung gestellt und der Öffentlichkeit in Ausstellungen oder mittels Digitalisaten präsentiert werden. 🍷

Portrait: privat | Foto: Lippische Landesbibliothek Detmold

» LIPPISCHE LANDESBIBLIOTHEK DETMOLD

Die Lippische Landesbibliothek/Theologische Bibliothek und Mediothek konnte ihren Autographenbestand um Briefe von Albert Lortzing (1801–1851) und Malwida von Meysenbug (1816–1903) ergänzen. Einer der beiden neu erworbenen Lortzing-Briefe war bis dato unbekannt. Im Brief an das Herzoglich Sächsische Hoftheater zu Coburg-Gotha urteilt Lortzing im Jahr 1845 über die Fähigkeiten von Fräulein Steidler, die zweite Sängerin in Leipzig war, und empfiehlt mit Einschränkungen ihre Anstellung (Signatur: Mus-La 2 L 195). Meysenbugs Brief aus dem Jahr 1896 (Signatur: Slg 80 Nr 3) ist im Regestenwerk Meysenbugs ebenfalls nicht enthalten. Die Autorin beklagt darin einen »schweren Verlust«, den Tod ihrer Dienerin, und gibt Nachricht über ihr »Asyl« – ein Erdbeben hatte ihre Wohnung beschädigt und sie lebte vorübergehend im Palazzo Caffarelli in der Deutschen Botschaft bei Bernhard und Marie von Bülow. Die Briefe stehen in den Digitalen Sammlungen der Lippischen Landesbibliothek zur Verfügung.⁽²⁾

Die Bibliothek konnte außerdem die Entdeckung eines neuen Meysenbug-Porträts verkünden. In einem 2016 antiquarisch erworbenen Album »aus dem Umkreis der Malwida von Meysenbug« in Detmold finden sich drei mit Bleistift gezeichnete Frauenporträts im Profil, die mit »Laura von Meysenbug« signiert

sind. Der Vergleich mit anderen historischen Porträts der Schwestern Meysenbug ergab, dass das Blatt mit ziemlicher Sicherheit die drei Schwestern zeigt: Luise von Medem, Laura und Malwida von Meysenbug (Signatur: Album Nr. 32, Blatt 19r).

Material zur Familie Rosen, einer aus Detmold stammenden Beamtenfamilie, die bedeutende Orientalisten und Diplomaten hervorbrachte, kam aus traurigem Anlass ins Haus. Es stammt aus dem Nachlass der 2021 verstorbenen Indologin Agnes Stache-Weiske, die u. a. die Briefe des lippischen Kanzlers Friedrich Ernst Ballhorn-Rosen an seinen Sohn Georg herausgegeben hat. Die Erben haben das Material der Lippischen Landesbibliothek zu treuen Händen überlassen. Eine Erschließung steht noch aus.

Ebenfalls neu im Bestand ist ein bisher fehlender, zweibändiger Lemgoer Druck naturwissenschaftlichen Inhalts, den die Bibliothek ersteigern konnte.

Ebenfalls neu im Bestand ist ein bisher fehlender, zweibändiger Lemgoer Druck naturwissenschaftlichen Inhalts, den die Bibliothek ersteigern konnte. Das »Handbuch der Reagentien- und Zerlegungslehre oder chemisch-analytische Studien« von August Peter Julius Du Menil ist 1836/37 in der Meyerschen Hofbuchhandlung erschienen (Signatur: AL 18.23.10). Der Verfasser du Menil war Apotheker in Wunstorf und Mitbegründer des Norddeutschen Apothekervereins. 🍷

C.R.

» UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK (ULB) MÜNSTER

Eine der ältesten mittelalterlichen Handschriften der ULB Münster, das Xantener Totenbuch (Liber officii capituli, Cod 13) liegt digitalisiert vor. Die Handschrift ist eine der wenigen, die den Zweiten Weltkrieg überstanden haben. Sie enthält u. a. nekrologische und Weiheotizen sowie Reliquienverzeichnisse 1081–1411 aus dem Stift St. Viktor in Xanten.⁽³⁾ Der Münsteraner Alexander Heimbürger (1819–1909) war seinerzeit ein weltberühmter Zauberkünstler. Die bisher in Familienbesitz befindlichen Tagebücher, die Heimbürger auf seinen Reisen in die USA, nach Mexiko und Westindien von 1840 bis 1861 verfasste, gehören seit 2021 zum Handschriften-Bestand der ULB. Die zehn Manuskriptbände und die 2020 erschienene Printausgabe liegen auch in digitaler Form vor. Zudem wurden die Tagebücher

in einer Ausstellung des Stadtmuseums Münster in diesem Sommer erstmals einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert.⁽⁴⁾

Die Nutzung von historischen Beständen findet in der letzten Zeit verstärkt über Seminare und Übungen aus dem Lehrbetrieb der Universität statt. Die entsprechende Lehrveranstaltung wird in der ULB durchgeführt. Die gewünschten historischen Materialien werden unter Aufsicht von Fachpersonal in die Veranstaltung eingebunden. Diese Lehrveranstaltungen führen oft zu weiterer Einzelnutzung durch die Studierenden der jeweiligen Seminare im Handschriften-Lesesaal und, wie bereits in einigen Fällen geschehen, zu interessanten Bachelor- oder Masterarbeiten. 🍷

J.L

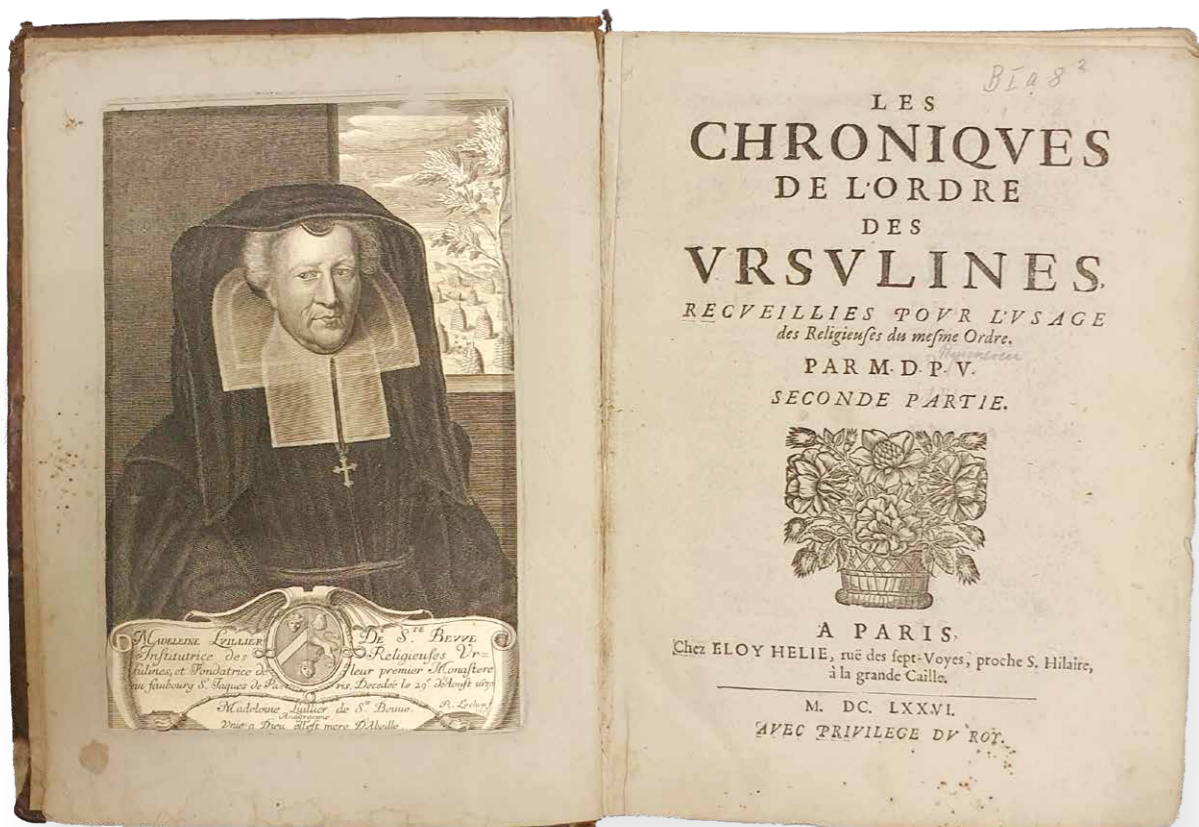
» DIÖZESANBIBLIOTHEK MÜNSTER

Die Ordensgemeinschaft der Ursulinen übergab im Dezember 2022 den historischen Buchbestand ihres Klosters in Dorsten als Schenkung an die Diözesanbibliothek. Es handelt sich um 241 Bände, von denen 57 aus dem 17. Jahrhundert, 140 aus dem 18. Jahrhundert und 44 Bände aus dem 19./20. Jahrhundert stammen. Die theologischen, religionspraktischen und ordenshistorischen Texte sind überwiegend auf Latein und Französisch verfasst, den Bildungssprachen des Schulordens. Die Provenienz aus Dorsten umfasst auch frühere Abgaben an Filialgründungen in Attendorn/Sauerland und Weert/Niederlande, die nach der Schließung dieser Klöster wieder an ihren Ursprungsort zurückgekehrt waren.

Zu den herausragenden antiquarischen Käufen gehörte zu Jahresbeginn 2023 ein Autograph des Komponisten Gaetano Gaspari (1807–1881), eines Korrespondenz- und Tauschpartners des Musiksammlers Fortunato Santini (1777–1861). Gaspari leitete in Bologna die Bibliothek des »Liceo musicale« und komponierte in erster Linie Sakralmusik, hierunter das nun in der Fassung für Orgel erworbene »Qui tollis a Tenore« in E-Dur (ca. 1850). Diese Fassung war im Werkverzeichnis bislang unbekannt und stellt in der Diözesanbibliothek eine wichtige Ergänzung zur römischen Santini-Sammlung aus dem 19. Jahrhundert dar (Signatur Mus Hs 5).

Vom 27. bis 31. März 2023 war die Diözesanbibliothek als Kooperationspartnerin eingebunden in die Frühlingsschule »Manuskriptkulturen. Interdisziplinär. Digital.« an der Universität Münster, die das Centrum für Geschichte und Kultur des östlichen Mittelmeerraums (GKM) ins Leben gerufen hatte. Internationale Expert:innen trugen unter dem Leitthema »Macht – Ritual – Raum« an vier Vormittagen aus ihrer Forschung an Handschriften verschiedener Epochen und unterschiedlicher kultureller wie sprachlicher Räume vor. Die Nachmittage gehörten praktischen Übungen mit dem Service Center for Digital Humanities der Universität: Am Beispiel der älteren Chronik des Klosters Vinnenberg (1723) aus der Diözesanbibliothek (Signatur VIN 59) wurde der Weg vom Manuskript zu einem digital transkribierten und durchsuchbaren Text mit semantischer Anreicherung und Visualisierung erlernt. Die Texterkennung für alte Handschriften mittels digitaler Tools (Handwritten Text Recognition, HTR) wurde mit der KI-gestützten Plattform »Transkribus« erprobt. Der Auftakt der Frühlingsschule ist von allen Beteiligten als sehr erfolgreich bewertet worden, eine Neuauflage soll es in zwei Jahren zum Ende des Wintersemesters 2024/25 geben. ♡

K.K



Die Chronik der Ursulinen stammt aus dem Kloster Dorsten. Das Frontispiz des Alten Druckes zeigt ein Porträt der Madeleine de L'Huillier de Sainte-Beuve, Gründerin des Konvents in Paris 1608.

Foto: Diözesanbibliothek Münster

» WISSENSCHAFTLICHE STADTBIBLIOTHEK MAINZ



In intensiver Forschungsarbeit werden seit 1980 die 850 mittelalterlichen Handschriften, die die Stadtbibliothek Mainz verwahrt, katalogisiert – ein riesiger Schatz, teilweise über 1.000 Jahre alt. 2024 soll die Erfassung der Bände, die insgesamt mehr als 360.000 Seiten umfassen, abgeschlossen sein. Bei der vorhandenen Masse kann man nur Buch für Buch vorgehen, Regalbrett für Regalbrett. Dabei finden sich immer wieder Schätze und andere Überraschungen. Der Handschriftenbearbeiter Dr. Christoph Winterer wird an fünf Terminen eine Auswahl an Bänden zeigen und erläutern. Die kleine Ausstellung »Mittelalter am laufenden Meter« mit Schautafeln zu den vorgestellten Objekten wird zudem vom 22. November 2023 bis 15. März 2024 in der Bibliothek zu sehen sein. (5) ♡

S.G

Zwei Affen spielen Jeu de Paume am Ende des 5. Buchs der »Consolatio philosophiae« des Boethius

» LANDESBIBLIOTHEKSZENTRUM RHEINLAND-PFALZ (LBZ)

Aus der Schatzkammer der Rheinischen Landesbibliothek Koblenz: Ausstellung im neuen Multifunktionsbereich

Vom 24. Juni bis zum 31. Juli 2023 zeigte die Rheinische Landesbibliothek anlässlich der Eröffnung des renovierten Obergeschosses einen Querschnitt durch ihre wertvollen Buchbestände. Seit ihrem Bestehen erwirbt sie als Regionalbibliothek für den ehemaligen Regierungsbezirk Koblenz bei Auktionshäusern und Antiquariaten wertvolle alte Drucke, Autographen und anderes schriftliches Kulturgut mit historischem Bezug zu dieser Region. Das inhaltliche Spektrum der Ausstellung reichte vom historischen Bestand der ehemaligen Zisterzienserabtei Himmerod über historische Rheinbücher bis zu Spitzenstücken aus der Öffentlichen Bibliothek Kaiserin Augustas.

Rheinische Landesbibliothek Koblenz erwirbt Briefkonvolut von Mathilde von Unruh

Mathilde von Unruh (1886–1985), die Schwester des Dichters Fritz von Unruh (1885–1970), war in den Jahren 1914 und 1915 die Haushofmeisterin auf Burg Schwalenberg in Westfalen, auf der Fürstin Marie zu Ysenburg mit ihren Schwestern Olga und Adele und ihrer Mutter lebte, der Gräfin Friedrich zur Lippe, geb. Prinzessin Marie zu Löwenstein. Ende 1915

Foto: Wiss.-Stadtbibliothek Mainz

zog Mathilde von Unruh mit ihrer Mutter und ihrer Schwester Carla auf das Familiengut Oranienhof bei Diez an der Lahn.

Die Briefe Mathilde von Unruhs an Marie (1890–1973), die jüngste der drei Schwestern, beginnen nach ihrem Umzug 1915 und reichen bis in die 1950er Jahre. Mit ihren lebendigen Berichten des Lebens auf Gut Oranienhof und ihren Kommentaren zum Zeitgeschehen sind sie ein wichtiges Zeugnis regionaler Geschichte. Sie ergänzen den Bestand zu Fritz von Unruh, der sich bereits in der Rheinischen Landesbibliothek befindet und neben seinen gedruckten Werken auch zahlreiche Briefe des Dichters umfasst.

Pfälzische Landesbibliothek erwirbt Inkunabel aus dem Vorbesitz eines Speyerer Klerikers

Von einem amerikanischen Antiquariat wurde ein Exemplar des »Compendium theologiae veritatis« erworben, gedruckt um 1480 in Ulm von Johann Zainer (GW 599). Der Band trägt einen roten Ledereinband, der in der Augsburger Werkstatt Wundervogel II hergestellt wurde. Das Buch stammt aus dem Besitz des 1477 in Landau geborenen Jakob Hartlieb der Jüngere genannt Walsporn. Er immatrikulierte sich 1493 an der Universität Heidelberg, amtierte in dieser Stadt von 1508 bis etwa 1522 als Dekan des Heiliggeiststiftes und ist



Der Höllenrachen – ein Ausschnitt aus der handkolorierten Ausgabe der Apokalypse (ca. 1460-65)

Foto: EDDB Köln

ab 1524 als Dekan des Trinitatis- und Allerheiligenstiftes in Speyer bezeugt. Seine große Bibliothek ging nach seinem um 1551 anzusetzenden Tod an das Stift der Augustinerchorherren vom Heiligen Grab in Jerusalem in Speyer, das 1585 von der Stadt erworben wurde. Die Klosterbibliothek sollte für schulische Zwecke genutzt werden. Offensichtlich verließen etliche Bände aus Hartliebs Besitz vor der Zerstörung Speyers und aller Bibliotheken im Jahr 1689 die Stadt,

wahrscheinlich in Richtung Elsass. Folgebesitzer war der Heilbronner Stadtarzt Ferdinand Herscher (gest. 1646), der weitere Bücher aus der Hartlieb-Provenienz besaß. Zuletzt war diese Inkunabel in der Bibliothek des Theological Seminary Gettysburg. Die Pfälzische Landesbibliothek konnte mit diesem Buch überaus seltenen Speyerer Buchbesitz aus der Zeit vor 1689 erwerben. ❖

A.S

» ERZBISCHÖFLICHE DIÖZESAN- UND DOMBIBLIOTHEK KÖLN

Bereits im Jahr 2016 hatten zwei Musikwissenschaftler eine Neukatalogisierung der zur Dombibliothek gehörenden Musikalien-sammlung Leibl vorgenommen, die im wesentlichen Aufführungsmaterial für die Kölner Domkapelle aus den Jahren 1824 bis 1863 enthält. Die Ergebnisse wurden in einem nach den Standards des »Répertoire International des Sources Musicales« (RISM) erstellten Katalog veröffentlicht.⁽⁶⁾ Anfang des Jahres 2023 wurde nun damit begonnen, daraus die für die Forschung wichtigen Musikalien zu digitalisieren und über die Digitalen Sammlungen der Diözesanbibliothek online zu stellen.⁽⁷⁾ Es handelt sich dabei vor allem um Autographen von regional bedeutsamen Komponisten des 19. Jahrhunderts wie Bernhard Breuer, Franz Commer, Franz Derckum, Bernhard und Josef Klein sowie Carl Leibl selbst. Es steht zu hoffen, dass diesen damit mehr Aufmerksamkeit zuteilwird als bisher. Das bislang herausragendste Stück ist das Autograph des »Dritten Te Deum« des Münsteraner Komponisten und zeitweiligen Domherren Maximilian Friedrich von Droste-Hülshoff (1764–1840). Der Onkel der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff komponierte dieses Stück anlässlich der Feierlichen Weihe von Graf Ferdinand August von Spiegel zum Erzbischof von Köln (1824–1835) im Jahr 1825. Spiegel wiederum war der erste Erzbischof nach der Wiedererrichtung des Erzbistums im Jahr 1821 und hinterließ der Dombibliothek seine 14.000 Bände umfassende private Büchersammlung. 1782 war er zusammen mit dem gleichaltrigen Maximilian von Droste-Hülshoff, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband, zum Domherren von Münster ernannt worden.

Aus dem Altbestand ist als weiteres herausragendes Werk ein Blockbuch digitalisiert worden, eine handkolorierte Ausgabe der Apokalypse, die ca. 1460-65 am Mittelrhein gedruckt wurde. Gemäß der Systematik der xylographischen Bücher von Wilhelm Ludwig Schreiber⁽⁸⁾ handelt es sich um Ausgabe IV der Apokalypse-Drucke im Zustand D. Das Buch mit der Signatur Rd 70 (alt: Bibl. 1a) war 1991 in der Restaurierungswerkstatt der Diözesanbibliothek fachgerecht restauriert worden. Die unbedruckten Rückseiten der 48 Blätter wurden dabei nicht, wie zeitgenössisch üblich, wieder zusammengeklebt, so dass sich die Spuren des Reibedrucks und auch durchschlagende Farben gut erkennen lassen. Die Digitalisierung

macht es nun möglich, das seltene Werk – weltweit sind wohl nur etwa 600 Blockbücher erhalten – im akademischen Unterricht besser einzusetzen und auf diese Technik aufmerksam zu machen, die sich in der Experimentierphase des frühen Buchdrucks zeitgleich zum Druck mit beweglichen Lettern entwickelte. ❖

H.H

ENDNOTEN

1. Die Kolumne wurde redigiert von Dr. Harald Horst (EDDB Köln) im Auftrag des Arbeitskreises „Historische Bestände in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz“. Mitglieder des Arbeitskreises sind zur Zeit: Dr. Marco Brösch (M.B., Bibliothek des Cusanus-Stiftes, Bernkastel-Kues), Dr. Hans-Joachim Cristea (H.J.C., BPS Trier), Dr. Henning Dreyling (ULB Münster), Monika Euler (M.E., ULB Düsseldorf), Silja Geisler (S.G., WStB Mainz), Jessica Hardenberger (J.H., StB Aachen), Dr. Michael Herkenhoff (M.H., ULB Bonn), Dr. Christiane Hoffrath (C.H., USB Köln), Dr. Harald Horst (H.H., EDDB Köln), Dr. Barbara Koelges (B.K., LBZ RLP), Dr. Kirsten Krummeich (K.K., DB Münster), Mechthild Langenbahn (M.L., Bibliothek der Abtei Maria Laach), Björn Lembke (B.L., EDDB Köln), Jürgen Lenzing (J.L., ULB Münster), Dr. Stephanie Marra (S.M., UB Dortmund), Dr. Ute Olliges-Wieczorek (U.O.-W., ULB Düsseldorf), Dr. Magdalena Palica (M.Pal., WStB Trier), Martina Pauly (M.P., Martinus-B. Mainz), Elke Pophanken (E.P., ULB Münster), Christian Richter (C.Ri., WStB Mainz), Dr. Christine Rühling, (C.R., LLB Detmold), Nanny Sauer (N.S., Deutsches Klingensmuseum Solingen), Dr. Armin Schlechter (A.S., LBZ RLP), Prof. Dr. Hans-Walter Stork (H.W.S., EAB Paderborn), Raphael Thiele (R.T., USB Köln), Dr. Sixt Wetzler (S.W., Deutsches Klingensmuseum Solingen).
2. <https://digitale-sammlungen.llb-detmold.de>
3. <https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/7571405>
4. Heimbürgers Tagebücher: <https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/7272640>; Druckausgabe von Günther Harsch: <https://miami.uni-muenster.de/Record/7eb2c8f7-e636-4870-8be1-252c6f5af11f>
5. Die Termine werden auf der Webseite der Bibliothek angekündigt: <https://www.mainz.de/microsite/bibliotheken/rubrik4/veranstaltungen.php>
6. Stefan Klösges, Christoph Müller-Oberhäuser: Die Musikalienhandlung Leibl. Neukatalogisierung der Musikalien der Kölner Domkapelle des 19. Jahrhunderts auf der Grundlage des Katalogs von Gottfried Göller. Köln 2016, Libelli Rhenani 66
7. https://digital.dombibliothek-koeln.de/leibl_sammlung
8. Wilhelm Ludwig Schreiber: Catalogue des livres xylographiques et xylo-chirographiques indiquant les différences de toutes les éditions existantes. Leipzig 1902

» KURZ & KNAPP

KILIFEE: NEUES LITERATURFESTIVAL FÜR KINDER IM RUHRGEBIET



LISA KREUZER
Stadtbibliothek
Witten

Kurz vor den Feiertagen, im Dezember 2022, hörten wir, dass es noch Projektgelder aus der Neustart Kultur-Förderung »Tausende literarische (Wieder-)Begegnungen mit Autorinnen und Auto-

ren« des Deutschen Literaturfonds gab. Seit ich den jährlich stattfindenden »Lesefrühling« der Stadtbibliotheken Bielefeld und Gütersloh erlebte, schwebte mir ein ähnlich gestaltetes kooperatives und städteübergreifendes Kinderliteraturfestival für das Ruhrgebiet vor, zumal die Städte und entsprechenden Öffentlichen Bibliotheken räumlich wirklich nah beisammen liegen. Durch die angeforderten rund 11.000 Euro Projektmittel sollte es möglich gemacht werden, auch entfernter lebende, bekannte Autor:innen zu Lesungen für Kinder von 4 bis 12 Jahren einzuladen und durch mehrere Veranstaltungsorte die Reise- und Übernachtungskosten bestmöglich zu nutzen.

Insgesamt wurden für den Zeitraum März bis Juni sieben Autor:innen eingeladen, die jeweils morgens als geschlossene Lesung vor Kitagruppen oder Schulklassen in der Bibliothek Witten auftraten und nachmittags als öffentliche Lesung – entweder mit demselben oder einem anderen Titel – nach Bochum in die Zentralbücherei kamen. Die Reihenfolge der Lesungsorte variierte dabei je nach Lesungstag. Die meisten Autor:innen benötigten eine Übernachtung und fuhren nach der Nachmittagslesung weiter.

Erfahrungsgemäß waren die geschlossenen Veranstaltungen im Vormittagsbereich besser zu koordinieren und von der Personenanzahl besser abzuschätzen. Sonnige Freitagnachmittage oder öffentliche Lesungen für ältere Kinder wurden weniger gut besucht. Wir bemerkten, dass vor allem die Eltern von Kita-Kindern gern zu öffentlichen Lesungen bekannter Buchtitel kommen, ist das Alter der Kinder höher angesetzt oder hat der Titel keinen Wiedererkennungswert, fielen die Besucher:innen-Zahlen weniger hoch aus.

FAZIT

Dennoch war das KiLiFee-Debüt insgesamt ein voller Erfolg. Die Projektziele Leseförderung, Niedrigschwelligkeit und einmalige Leseerlebnisse für Kinder und Familien zu schaffen, wurden erfüllt. Auch das Ziel, die Kooperation zwischen uns Bibliotheken zu erweitern und zu verstetigen, wurde erreicht, denn die äußerst kollegiale Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei Bochum macht Lust auf weitere Festival-Jahre.

Mehr als 500 kleine und große Zuschauer:innen konnten insgesamt 14 Lesungen erleben und Autor:innen live kennenlernen. Neben Jörg Hilbert waren Constanze von Kitzing mit einem Bauernhof-Wimmelbuch und »Ich bin anders als du« zu erleben, Stephanie Gessner mit »Fanny Frühling« und »Theo trifft den Ton«, Cally Stronk mit »Die Jagd nach dem magischen Detektivkoffer«, Christian Friedrich mit »Die drei ???« und das Phantomkrokodil« und zum Abschluss Barbara van den Speulhof mit »Der Grolltroll«. Alle Autor:innen sind empfehlenswert und haben die Lesungen interaktiv und spannend gestaltet.

Portrait: Roland Boege



„Die drei ???“ sind Kult. Christian Friedrich lud ein, bei der Geschichte ums Phantomkrokodil mitzurätseln.

AUSBLICK

Derzeit sind wir auf der Suche nach Fördergeldern für eine Fortführung des KiLiFee in 2024, denn das Projekt »Neustart Kultur« lief bekanntermaßen aus. Zusätzlich muss über geeignetere Datenaustausch-Kanäle nachgedacht werden, was sich aufgrund jeweiliger städtischer IT-Restriktionen als gar nicht so einfach darstellt. Für die digitale Außenwirkung ist eine eigene KiLiFee-

Website oder zumindest ein gemeinsamer Instagram-Kanal nötig, da wir Informationen zum Festival bisher nur auf den bibliothekseigenen Social-Media-Kanälen veröffentlichten. Grundsätzlich steht aber fest, dass das nun ins Leben gerufene KiLiFee in Bochum und Witten, perspektivisch auch in anderen Städten, fortgeführt werden soll. 🍷

ANZEIGE

Foto: Stadtbibliothek Witten

NEU: SONNTAGSÖFFNUNG IN DER STADTBIBLIOTHEK AACHEN



DORIS REINWALD
Stadtbibliothek
Aachen

Die Stadtbibliothek Aachen öffnet seit Juni 2023 in einer Pilotphase an jedem ersten Sonntag im Monat von 13 bis 17 Uhr das Erdgeschoss. Dort

befinden sich sowohl die Kinder- und Jugendbereiche als auch populäre Angebote wie die Belletristik oder Zeitschriften und Zeitungen sowie ein Kaffeeautomat. Selbstverständlich stehen auch sonntags Internet-PCs, PressReader, e-Circle, OPACs und freies WLAN zur Verfügung, die Ausleihe und Rückgabe erfolgt über die Selbstverbuchungsterminals.

RESONANZ SEHR UNTERSCHIEDLICH

Neben den Wachkräften, die für den Öffnungs- und Schließdienst und die Aufsicht während der Öffnungszeiten zuständig sind, ist kein Fachpersonal im Einsatz, Dienstleistungen wie Anmeldung oder Auskunft können daher nicht in Anspruch genommen werden. Während der Pilotphase sind die Bibliotheksleitung sowie freiwillige Personen aus dem Kreis des Bibliothekspersonals als Beobachter:innen vor Ort, um mit den Besucher:innen ins Gespräch zu kommen. Begleitend wurden Fördermittel für das Modul Organisationsberatung aus dem Programm zur Stärkung der Sonntagsöffnung in Bibliotheken beantragt. Die Organisationsberatung soll Mitte 2024 ihren Abschluss finden und – entsprechend dem Abschlussbericht – perspektivisch in einen Echtbetrieb der Sonntagsöffnung münden.

Die Resonanz der bisherigen offenen Sonntage war sehr unterschiedlich. Wurde die Stadtbibliothek im Juli bei strahlendem Sommerwetter nur wenig besucht, war der geöffnete Sonntag im August bei strömenden Regen ein voller Erfolg. Besonders Eltern nutzten das Angebot, um gemeinsam mit ihren Kindern Bücher und andere Medien zu entdecken, vorzulesen und zu spielen. Die Bibliothek wurde als Treffpunkt genutzt, um sich mit anderen Familien zu treffen und in anregender Atmosphäre ohne Konsumdruck Zeit miteinander zu verbringen.

OL IN DER STADTTEILBIBLIOTHEK

Ein weiteres Projekt der Stadtbibliothek Aachen in 2023 war die Ausstattung der Stadtteilbibliothek Depot Talstraße mit Open Libra-

DAS URTEIL DES OBERVERWALTUNGSGERICHTS IST NUN RECHTSKRÄFTIG

Anfang Juni 2023 hatte das Oberverwaltungsgericht (OVG) Nordrhein-Westfalen in Münster die Normenkontrollklage von Ver.di in Zusammenhang mit der Sonntagsöffnung abgewiesen. Die Gewerkschaft hatte gegen das Land NRW geklagt, das mit seinem Bibliotheksstärkungsgesetz die Sonntagsöffnung von Bibliotheken in einem gewissen Rahmen möglich gemacht hatte. Ver.di argumentierte, dass dieses Gesetz gegen das Bundesarbeitszeitgesetz verstoße. Das OVG sah das anders, hatte jedoch die Revision zum Bundesverwaltungsgericht zugelassen. Diese Möglichkeit hat Ver.di nicht genutzt. Demnach ist das Urteil des Oberverwaltungsgerichts nun rechtskräftig.

Mit der Möglichkeit zur Sonntagsöffnung ist NRW in Deutschland eine Ausnahme. Der Deutsche Bibliotheksverband e.V. (dbv) fordert schon länger eine bundeseinheitliche Regelung und die entsprechende Änderung des Bundesarbeitszeitgesetzes. Ermutigt durch die Entwicklung in NRW startet der Bundesverband im Herbst eine Kampagne, um das Anliegen erneut in Öffentlichkeit und Politik zu tragen.

sla

ry Technologie. Seit Mai ist die Stadtteilbibliothek montags bis freitags von 8.30 bis 17 Uhr geöffnet, das Servicepersonal ist dienstags, mittwochs und donnerstags von 14 bis 17 Uhr und freitags von 10 bis 12 Uhr vor Ort. Voraussetzung für die Nutzung in den personalfreien Zeiten ist ein Mindestalter von 16 Jahren und ein gültiger Bibliotheksausweis. Das Feedback der Bibliothekskund:innen ist durchweg positiv. Die Finanzierung des Projektes erfolgte über den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung REACT-EU.

IM FOKUS DER STADTGESELLSCHAFT

Beide Projekte haben zum Ziel, die Zugänglichkeit zu den Angeboten der Stadtbibliothek für die Bürger:innen flexibler zu gestalten. Besonders der offene Sonntag ist eine Chance, noch stärker in den Fokus der Stadtgesellschaft zu rücken und als Anbieterin eines attraktiven Kultur- und Bildungsangebotes wahrgenommen zu werden. Gleichzeitig kann die Bibliothek als Ort des nichtkommerziellen Aufenthaltes, der Begegnung und des Austausches einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Infrastruktur der Stadt Aachen leisten. 🍷

Portrait: vbnw, www.eventfotografie.de, M. Heyda

» PERSONALIEN

PROF. DR. ANKE PETSCHENKA ÜBERNIMMT DIE LEITUNG DES ZBIW

Das ZBIW – Zentrum für Bibliotheks- und Informationswissenschaftliche Weiterbildung der TH Köln hat nach zwölf Jahren und damit drei Amtszeiten seine Leitung neu besetzt. Die Amtszeit von Prof. Dr. Anke Petschenka, Nachfolgerin von Prof. Dr. Ursula Georgy, hat am 1. September 2023, begonnen.

ZWÖLF JAHRE MIT PROF. DR. GEORGY

Zwölf Jahre hat Prof. Dr. Ursula Georgy das ZBIW erfolgreich geleitet und dabei neue strukturelle und inhaltliche Impulse gesetzt. Der Fokus ihrer ersten vier Jahre lag auf dem Profil- und Markenprozess, um die Marke ZBIW bundesweit, aber auch darüber hinaus zu etablieren. Im Mittelpunkt der zweiten Amtszeit stand die Einführung und der Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems unter Bildung der Qualitätsgemeinschaft mit der Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung der TH Köln. Diese Kooperation mündete in einer erfolgreichen ISO-Zertifizierung und Etablierung des Qualitätsmanagements auf allen Tätigkeitsebenen des ZBIW. Die dritte Amtszeit war maßgeblich durch die Corona-Pandemie geprägt. Das ZBIW hat diese Zeit intensiv für die Digitalisierung seiner Verwaltungsprozesse, seiner Angebote und die Entwicklung neuer Lehr- und Lernformen genutzt.

Zum 1. September 2023 geht die Leitung an Prof. Dr. Anke Petschenka über, die seit Herbst 2022 Professorin für Bibliotheksdidaktik am Institut für Informationswissenschaft ist. Bereits seit 2021 leitet sie den ZBIW-Zertifikatskurs »E-Learning für Bibliotheken« zusammen mit einer Kollegin. Als ehemalige Mitarbeiterin der Universitätsbibliothek Duisburg-Essen hat sie seit über 15 Jahren an zahlreichen Weiterbildungen des ZBIW teilgenommen und somit aus Sicht der Kundin einen umfassenden Blick auf die Angebote des ZBIW gewonnen.

NEUE ANFORDERUNGEN

Das ZBIW hat sich als der zentrale Anbieter bibliothekarischer Weiterbildung im deutschsprachigen Raum etabliert und greift neue Impulse auf, zum Beispiel die Auseinandersetzung mit der rasanten Entwicklung der künstlichen Intelligenz. Aktuell ist das ZBIW auch mit den sich verändernden Anforderungen des Berufsfeldes Bibliothek und Information sowie einer wachsenden Spezialisierung im Laufe des Berufslebens beschäftigt. »Die Bedeutung von Weiterbildung nimmt augenscheinlich zu, so dass auch das Interesse und der Bedarf an wissenschaftlicher Weiterbildung kontinuierlich wachsen wird«, prognostiziert Ursula Georgy.

Foto: Heike Fischer, TH Köln



Prof. Dr. Georgy (r.), die in den letzten Jahren viele neue Impulse gesetzt hat, übergibt den Stab an Prof. Dr. Anke Petschenka.

Unter der Leitung von Anke Petschenka werden sowohl diese als auch weitere Themen im Bereich der Digitalisierung in den Fokus genommen. »Um sich zukunftsfähig auch im Wettbewerb mit anderen Anbietern aufzustellen, wird das ZBIW weiterhin beratende Unterstützung einholen und mit Leitungen Öffentlicher und Wissenschaftlicher Bibliotheken sowie weiteren Personalverantwortlichen in Bibliotheken und Informationseinrichtungen zum Austausch einladen. Ziel ist es, die Angebote noch stärker an den künftigen Anforderungen der beruflichen Qualifikation und des Beschäftigungssystems im Sinne einer passgenauen Personalentwicklung auszurichten«, gibt Anke Petschenka einen Ausblick. 🍷

Konstanze Sigel

» MELDUNGEN

» ZULASSUNG ZUM LEIHVERKEHR

Mit Wirkung vom 5. Juli 2023 ist folgende Bibliothek in Nordrhein-Westfalen zum Deutschen Leihverkehr zugelassen worden:

Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik, Informationszentrum - Bibliothek und Mediathek zur Zeitgeschichte,
Bonn [DE-Bo174]
Willy-Brandt-Allee 14
53113 Bonn
0228 - 91 65-236
iz@hdg.de

Die Zulassung erfolgte auf Grundlage der Leihverkehrsordnung für Nordrhein-Westfalen vom 8. März 2004. Die Amtliche Leihverkehrsliste des Landes Nordrhein-Westfalen (Stand: Juli 2023) findet sich unter: <https://www.hbz-nrw.de/produkte/fernleihe/leihverkehr/amtliche-leihverkehrsliste-des-landes-nordrhein-westfalen> 📄

» IFLA: WELTKONGRESS 2024 WIRD DOCH IN DUBAI STATTFINDEN

Trotz einer lebhaften Debatte in der Mitgliedschaft bleibt der Weltverband bei seiner Entscheidung, den 89. IFLA-Weltkongress 2024 in Dubai auszutragen. Nachdem es viel Kritik am Austragungsort gegeben hatte, hatte der Weltverband sogar eine Mitgliederbefragung initiiert, die allerdings nur beratende Funktion haben sollte. Die Mehrheit der Befragten sprach sich gegen den Austragungsort in den Vereinigten Arabischen Emiraten aus, unter anderem weil der Gastgeber Einfluss auf das Kongressprogramm nimmt. Die IFLA hatte darauf hingewiesen, dass aufgrund der Verfassung und der Gesetze der Vereinigten Arabischen Emirate die Diskussion von Themen im Zusammenhang mit Gleichberechtigung und Inklusion von LGBTQ+ Gemeinschaften nicht möglich sei. Der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) ebenso wie der Berufsverband Information Bibliothek (BIB) sprachen sich daraufhin gegen die Austragung des Kongresses in Dubai aus. 📄

ANZEIGE

» NACH REGER DISKUSSION: STADTBIBLIOTHEK KÖLN WIRD DOCH SANIERT

Die Stadtbibliothek Köln wird am derzeitigen Standort am Josef-Haubrich-Hof fortbestehen können. Das Gebäude wird kernsaniert. Nachdem die Pläne für eine Sanierung schon weit gediehen und dafür bereits rund 10 Millionen Euro investiert worden waren, hatte die Stadt Köln dem Stadtrat im Frühjahr 2023 überraschend ein Konzept für den Abriss des Gebäudes präsentiert. Grund war vor allem

die derzeitige Kostenexplosion im Bausektor. 2018 hatte der Stadtrat eine Sanierung für knapp 82 Millionen Euro beschlossen, mittlerweile muss man knapp 140 Millionen Euro einplanen. In die lebhafteste, kontroverse Diskussion über die Entscheidung »Abriss oder Sanierung« brachte auch der Verband der Bibliotheken des Landes NRW seine Argumente im Kölner Kulturdezernat ein. Er sprach sich dafür aus, den derzeitigen, zentralen Standort beizubehalten.

Diesem, auch von vielen Kulturschaffenden geäußerten Wunsch, folgte schließlich die Mehrheit des Stadtrats. Mittlerweile ist ein Generalunternehmer beauftragt. Die Bauarbeiten sollen im September 2024 starten, wenn die Bibliothek an den Interimsstandort Hohe Straße umgezogen ist. Die Wiedereröffnung ist für das zweite Quartal 2028 geplant. 📄

» NEUE BIBLIOTHEKEN IN VELBERT UND ESSEN-HUTTROP ERÖFFNET

Am 16. September 2023 öffnete die neue Stadtteilbibliothek in Essen-Huttrop mit einem großen Fest ihre Türen an der neuen Adresse Mählerweg, Ecke Steeler Straße. Bereits seit Ende 2020 war die Stadtteilbibliothek an ihrem ursprünglichen Standort geschlossen gewesen, bevor sie in den Räumlichkeiten, in denen früher ein Lebensmitteldiscounter untergebracht war, eine neue Bleibe fand. Die Bibliothek wurde als Pilot-Projekt für künftige weitere Stadtbibliotheken zu einem Ort der Begegnung umgebaut. Bei der Planung wurden die Bürger:innen intensiv einbezogen. Entstanden ist eine Bibliothek im Industrie-Style mit vielen Kissen und Kuschecken und Tapeten mit Mustern, die an Schaltpläne erinnern. Die Bibliothek verfügt u. a. über eine Kaffeebar, einen Bühnenbereich, ein Baumhaus im Kinderbereich und einen Picknicktisch. Der Umbau zur Bibliothek wurde von der Europäischen Union, Europäischer Fonds für regionale Entwicklungen sowie das Land NRW gefördert.

Auch Velbert hat eine nagelneue Stadtbibliothek. Am 22. September wurde sie im Forum Velbert, einem in den 1980er Jahren errichteten und nun vollständig sanierten Kultur- und Veranstaltungshaus, eröffnet. Das Raumkonzept wurde von Architekt Aat Vos gestaltet. Die Bibliothek verfügt über verschiedene Aufenthaltsorte, Lesecken



im Bistro-Charakter und Separees zum gemeinsamen Arbeiten. Der neue Standort bietet auch einen Maker-Space, vier Lernstudios und eine Gaming-Box. In den vier Wochen vor der offiziellen Eröffnung hatte das Bibliotheksteam im Probetrieb Zeit, sich einzuarbeiten und die neuen Betriebsabläufe kennenzulernen. Mehr dazu erfahren Sie in ProLibris 4-2023. 📄

» KONZEPT „UMWELTKIDS“

Die Stadtbibliothek Duisburg führt gemeinsam mit den Wirtschaftsbetrieben Duisburg das Programm »Umweltkids« durch, auch um einen Beitrag im Sinne der Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 der UN zu leisten. In zehn Modulen lernen Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren spielerisch ihre Umwelt kennen. Gerne stellt die Stadtbibliothek das gemeinsam mit den Abfallberaterinnen der Wirtschaftsbetriebe entwickelte Konzept zur Verfügung. Interessierte können sich per Mail ([netzwerker\(at\)werkstadt-duisburg.de](mailto:netzwerker(at)werkstadt-duisburg.de)) melden. 📄

» INTERAKTIVE STRASSEN RALLYE

Die Stadtbibliothek Wuppertal hat am Standort Wichlinghausen/Oberbarmen gemeinsam mit Bewohner:innen des Quartiers und mit dem »Vierzwozwo«-Quartierbüro eine interaktive Straßenrallye entwickelt. Die Rallye »Mit Wichli das Quartier entdecken« ist für Kinder und Jugendliche ab zwölf Jahren geeignet. Es wird lediglich ein Smartphone mit Internetzugang benötigt. Auf der Webseite (<https://www.wichli.de/>) stehen drei verschiedene Touren zur Auswahl, bei denen unterschiedliche Aufgaben erfüllt werden müssen. 📄

» VBNW-MITGLIEDERVERSAMMLUNG MIT VORSTANDSWAHLEN

BibliothekenNRW



Verband der Bibliotheken
des Landes NRW e.V.

Der Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e. V. (vbnw) lädt für Dienstag, den 24. Oktober, zu seiner Mitgliederversammlung ein. Diese findet von

10 bis 15 Uhr in der O.A.S.E. auf dem Gelände der Düsseldorfer Universität statt. Vormittags gibt es die Möglichkeit, in einer Kennenlern-Smalltalk-Runde die neue Präsidentin des Verbands, Christina Osei (Mdl Die Grünen), kennenzulernen. An-

schließend steht das Thema »Partizipative Projekte in Wissenschaftlichen & Öffentlichen Bibliotheken« auf dem Programm. Dazu werden Impulsreferate von Prof. Dr.

Claudia Frick von der TH Köln und Sven Instinske, Bereichsleiter Internetportal und Digitale Dienste von den Bücherhallen Hamburg erwartet. Das Podiumsgespräch wird von Michael Serrer, dem Leiter des Literaturbüros und Literaturrates NRW, moderiert.

Der Nachmittag ist ab 13 Uhr der Verbandsarbeit selbst gewidmet. Neben dem Bericht der Vorsitzenden stehen unter anderem Neuwahlen des Vorstands an. 🍷

» DIVERSITÄTSKOMPASS DER KULTURSTIFTUNG DES BUNDES

Die Kulturstiftung des Bundes hat einen Diversitätskompass veröffentlicht. Darin werden praxisorientierte Maßnahmen zur Öffnung von Kultureinrichtungen sowie das im Förderprogramm »360 Grad-Programm – Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft« gesammelte Wissen vorgestellt. Ziel des Projektes »360 Grad« ist es, Einwanderung und kulturelle Vielfalt in Kulturinstitutionen zu fokussieren, um den strukturellen Ausschluss von Menschen aus dem Kulturbetrieb zu vermindern. Der Kompass, der bestellt oder downgeloadet werden kann, findet sich auf der Startseite: www.kulturstiftung-des-bundes.de. 🍷

» SCHREIBLAND-WERKSTÄTTEN: AUSSCHREIBUNG BIS 19. NOVEMBER

Auch im kommenden Jahr 2024 wird das Literaturbüro NRW dank der Förderung durch das Land Nordrhein-Westfalen wieder 100 Schreibwerkstätten, die Bibliotheken für Kinder und Jugendliche organisieren, finanziell unterstützen können. Öffentliche Bibliotheken in NRW, die eine solche Werkstatt anbieten möchten, können ihr Interesse vom 9. Oktober bis zum 19. November 2023 mit einer formlosen Mail an Ronja Rast, schreibland@literaturbuero-nrw.de, bekunden. Die Förderkriterien 2024 sind auf der Webseite des vbnw unter <https://www.bibliotheken-nrw.de/projekte/schreibland-nrw/> nachzulesen. 🍷

ANZEIGE

🍷 IMMER SCHÖN DIE ZIELGRUPPE IM AUGEN BEHALTEN!

»Leihen statt kaufen« lautet das Motto – nein, nicht Ihrer Bibliothek –, sondern das der Leihothek, einem Start-up-Unternehmen, das im Herbst 2019 in Münster das Licht der Welt erblickte. Aber richtig: Die Idee ist die gleiche, wie die der vielen »Bibliotheken der Dinge«, die es mittlerweile überall im Land gibt. Ihr Ziel: Nachhaltigkeit. Oder, wie es die Gründer aus Münster formulieren: »Unsere Mission ist es, die Welt grüner zu machen.« Was die Leihothek mit ihrem Angebot sehr schön verdeutlicht: Auch bei der Bestückung einer Bibliothek der Dinge sollte man seine Zielgruppe fest im Blick behalten. So verleiht das Start-up aus der Studentenstadt zum Beispiel Bohrhammer und Sackkarre und den Mini-Backofen, zum Brötchen-Aufbacken, wenn man mit Bekannten brunchen möchte. Einer der Renner sind hier nicht Dia-Scanner, sondern Umzugskartons. Und natürlich der Bierpöngtisch ... 🍷



Foto: pixabay, Hitcom

ANZEIGE